Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
39 (1925)

224 (24.9.1925)

urn:nbn:de:gbv:45:1-515842

Visual Library

39. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2.00 Reichsmark frei Haus, für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 1.70 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2.00 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Anzeigen: mm-Zeile od. deren Raum für Rüstr.-Wilhelmsh. u. Umg. 10 Pf., Familienanzeig. 8 Pf., für Anzeig. auswärt. Unternehmen 20 Pf. Reklamen: mm-Zeile lokal 40 Pf., ausw. 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Platzvorschriften unverbindl. Geschäftsstelle in Oldenburg: Kastanienallee 32, Fernsprecher Nr. 1792

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland – Oldenburger Volksblatt

Hauptexpedition: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58 | Wilhelmshaven-Rüstringen, Donnerstag, 24. September 1925 * Nr. 224 | Redaktion: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58

Die Umfallberatungen der Deutschnationalen.

Neue Proteste aus Bayern.

(Berliner Bericht.) Nachdem im Laufe des gestrigen Tages verschiedene Ministerbesprechungen stattgefunden hatten, hat gestern abend das Kabinett erneut zusammen, um die Antwort auf die Einladung der Paktkonferenz vorzubereiten. Daß die Einladung angenommen werden wird, daran ist nicht zu zweifeln. Es ist auch anzunehmen, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann nicht allein zu der Konferenz reisen wird, sondern vom Reichskanzler Dr. Luther begleitet sein wird, der sich voll und ganz mit der Außenpolitik Dr. Stresemanns identifiziert.

Die „Vereinigten Vaterländischen Verbände Bayerns" richten an die Reichstagsfraktionen der Rechtsparteien einen „offenen Appell", in dem sie sich gegen die Fortsetzung der Paktverhandlungen erklären. Keine deutsche Regierung habe das Recht, Verpflichtungen einzugehen, die der Deutsche von heute, noch mehr der Deutsche späterer Generationen schroff ablehnen muß. Darum würden Vertreter der Rechtsparteien, die ihre Wahl in den Reichstag den vaterländischen Kreisen verdanken, mit der Unterstützung einer solchen Politik das Band zwischen Wählern und Gewählten zerreißen. Schon die Behandlung mancher innerpolitischer Fragen durch den Reichstag, z. B. der sogenannten Aufwertungsfrage, habe tiefe Verstimmung erzeugt. Müßte das deutsche Volk auch noch die bittere Erfahrung machen, daß diese Paktverhandlungen trotz der Reichspräsidentenschaft Hindenburgs zu einer erneuten — diesmal freiwilligen — Versklavung Deutschlands führen, so würde — in Bayern wenigstens — kein vaterländischer Wähler zu solchen Parteien nochmals das notwendige Vertrauen aufbringen."

Es besteht kein Zweifel mehr daran, daß die Deutschnationalen die Einladung annehmen und die Paktverhandlungen fortsetzen wollen, daß auch der Reichspräsident v. Hindenburg dieser Politik zustimmen wird. Somit bezichtigen die „Vaterländischen" den Reichspräsidenten v. Hindenburg und die Deutschnationalen einer „Versklavungspolitik", zu der kein Vaterländischer Vertrauen hat. Wer ist nun noch Patriot?

„Der Feind im Land".

(Leipzig, 24. September. Radiodienst.) In der Nähe von Freiberg in Sachsen begannen am gestrigen Mittwoch die Manöver der sächsischen Reichswehr in Anwesenheit des Reichswehrministers Geßler und des Generals v. Seeckt. Als gegen Abend ein tschechischer Flieger das Gelände überflog, mußte er plötzlich zu einer Notlandung niedergehen. Hierbei überschlug sich das Fahrzeug, die Reichswehr, die den schwerverletzten Flieger aus seiner Klemme befreite, verhaftete diesen. Die Angelegenheit dürfte ein politisches Nachspiel zeitigen.

Unklare Kolonial-Offerten.

Wie der „V. Z." gemeldet wird, will die dem belgischen Außenminister nahestehende Brüsseler Zeitung „Peuple" wissen, daß man in Genf über ein Kolonialangebot an Deutschland berate. Im Falle einer raschen Bereitschaft zum Eintritt in den Völkerbund soll danach das Reich ein Mandat über die Teile von Togo und Kamerun erhalten, die zurzeit unter englischem Mandat stehen. Es würde sich somit nur um ein Gebiet von 112 000 Quadratkilometer handeln. Was an der Sache Wahres ist, muß abgewartet werden.

Aus Paris wird heute gemeldet: Der Generalrat des Departements Allier hat gestern eine Entschließung angenommen, nach der das Parlament die Regierung ersuchen soll, so schnell wie möglich dem Gedanken eines Verkaufs französischer Kolonien näherzutreten.

Aus dem Reichstage.

(Berlin, 24. September. Radiodienst.) Die kommunistische Partei hat vor wenigen Tagen mit Rücksicht auf die bevorstehende Paktkonferenz die Einberufung des Reichstages verlangt. Dieser Schritt erfolgte natürlich ausschließlich aus agitatorischen Gründen, ohne daß die Kommunisten selbst ernstlich die Einberufung des Reichstages wünschen. Der Aeltestenrat wird sich trotzdem heute mit dem kommunistischen Antrag befassen, nachdem seine Einberufung durch den Vizepräsidenten Rießer auf Grund der kommunistischen Forderung erfolgt ist.

Der Kolonialkrieg.

(Paris, 24. September. Radiodienst.) Die spanische Offensive in Marokko hat erneut begonnen. Wie sich das „Journal" aus Madrid melden läßt, sollen die bei Cebadilla gelandeten spanischen Truppen, 15 000 Mann stark, zum Angriff übergegangen sein. Die angreifenden Truppen wurden von der Flotte unterstützt. Nach vierstündiger erbitterten Kämpfen, an denen neben der Artillerie auch Flugzeuge teilnahmen, gelang es den Truppen, die Berge Malmuk und Morro Viego zu besetzen.

Aus Beirut wird gemeldet, daß die französischen Truppen unter dem Befehl des Generals Gamelin bis 8 Kilometer vor Soueida vorgedrungen sind. Die Gegenangriffe der Drusen seien bis jetzt in allen Punkten abgewiesen worden. Man erwartet den baldigen Einzug der Truppen in Soueida.

Wie die Korrespondenten der Londoner Blätter aus Tetuan berichten, ist man dort in offiziellen Kreisen über das Schicksal der Expedition, die in der Cebadilla-Bucht landete, sehr nervös geworden. Die Riffkabylen hatten nämlich das Lager der spanischen Landungstruppen dauernd unter schwerem Artilleriefeuer, gegen das die Geschütze der französischen und der spanischen Kriegsschiffe ziemlich machtlos sind. Jedem Tag bringt ein spanisches Hospitalschiff von Cebadilla nach Menilla Verwundete.

Aus Ghazalo (Syrien) wird gemeldet, daß Sultan Atrasch die allgemeine Mobilmachung sämtlicher Drusen im Alter von 16 bis 60 Jahren angeordnet hat.

Verschiedene Meldungen aus Konstantinopel besagen, daß Sueida in die Hände der Drusen gefallen sei, die dort 450 Gefangene gemacht, 2 Panzerautos, mehrere Geschütze und 28 000 türkische Pfund erbeutet hätten.

Miet-Fragen in Preußen.

Im Monat Oktober tritt in Preußen (nach heutigen, wohl endgültigen, Mitteilungen) keine Mieterhöhung ein.

Das Wohlfahrtsministerium hat darüber hinaus den Entschluß gefaßt, angesichts der außerordentlichen Beunruhigung der Bevölkerung durch die ungenügende Preisabbauaktion der Reichsregierung auch am 1. November keine Mietserhöhung vorzunehmen. Aber aufgeschoben ist leider nicht aufgehoben. Vorläufig dürfen die Mieter nicht darauf rechnen, daß ihnen die Hinaufschraubung der Miete auf Friedenshöhe bis zum 1. April erspart bleibt. Man wird entweder (nach einer Mitteilung der „National-Zeitung") die Miete etappenweise am 1. Januar, 1. Februar und 1. März erhöhen, um am 1. April die hundert Prozent erreicht zu haben, oder will sogar schon am 1. Dezember einen Zuschlag von 12 Prozent erheben und dann wieder am 1. Februar um 6 Prozent. So ungünstig ist die Situation für die Mieter immer noch. Die Preußenregierung kann sich in diesem Falle darauf berufen, daß sie zur Steigerung der Miete auf hundert Prozent bis zum 1. April durch Reichsgesetz gezwungen ist, aber die Preußenregierung dürfte wohl davon nicht ablassen, von der Reichsregierung die Aenderung dieses unerhörten Gesetzes zu verlangen, das nur gemacht werden ist, um das Schatzkästlein des Herrn v. Schlieben durch die pflichtgemäße Weiterleitung der Reichssteuern an die Länder nicht anzugreifen.

Schiffskatastrophe auf der Weser.

Aus Bremen wird heute berichtet: Gestern abend lief der 7000 Tonnen große Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Vogtland" auf der Weser bei der Vulcan-Werft auf Grund. Der Dampfer wurde von dem Lloyddampfer „Wega" geschleppt. Beim Auflaufen drückte die „Vogtland" anscheinend so stark auf den kleinen Schleppdampfer, daß dieser zum Kentern gebracht wurde. Das Schiff sank sofort. Von der Besatzung sind sechs Mann ertrunken. Der Dampfer „Vogtland" wurde nach zwei Stunden wieder flott und konnte seine Fahrt nach Bremen fortsetzen.

Dummheiten der Kommunisten.

(Leipzig, 24. September. Radiodienst.) Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hatten sich am Mittwoch der Eisenbahnarbeiter Friedrich Ebert und der Schütze Hermann Griffel aus Deutsch-Eylau wegen Vergehens gegen das Republik-Schutzgesetz, Beihilfe zum Hochverrat und Zersetzung der Reichswehr zu verantworten. Der Angeklagte Ebert hatte als Vorsitzender der Eylauer Ortsgruppe der Kommunistischen Partei von seiner Bezirksleitung den Auftrag zur Zersetzung der Reichswehr erhalten. Er wandte sich dieserhalb an den Schützen Hermann Griffel vom Reichswehr-Regiment Nr. 3 in Deutsch-Eylau und veranlaßte diesen, in den Kasernen Flugblätter zu verteilen. Die Reichswehr entdeckte die kommunistischen Umtriebe bald und Ebert und Griffel wurden am 1. September 1924 verhaftet. Beide Angeklagte waren geständig und wollen im Auftrage der KPD. gehandelt haben. Nach zehnstündiger Verhandlung fällte das Gericht folgendes Urteil: Ebert erhält zwei Jahre sechs Monate Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe und Griffel ein Jahr vier Monate Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe. Acht Monate werden beiden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Schweres Unwetter in Frankreich.

(Pariser Meldung.) Auf der Côte d'Or herrscht seit Tagen außerordentlich stürmisches Wetter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen, durch den großer Schaden angerichtet wurde. Telegraphenmasten, Bäume, Dächer usw. wurden fortgerissen. Die Flüsse sind über die Ufer getreten und überschwemmen Straßen und Dörfer. Auch aus Savoyen werden Unwetter und Wasserhosen gemeldet. Vor allem hat die Weinernte stark gelitten und wird kaum mehr die Hälfte des Ertrages des letzten Jahres erreichen.

Die SPD.-Mitgliederversammlung Groß-Leipzig nahm gestern abend eine Entschließung an, in der es heißt: „Die Mitgliederversammlung Groß-Leipzig erhebt den stärksten Protest gegen die vom Heidelberger Parteitag getroffene Entscheidung im Sachsen-Konflikt."

Hayas erklärt, ein alliierter Regierungsbeschluß über die Räumung der Kölner Zone im November liege noch nicht vor.

Die zweite Völkerbundskommission stimmte dem Antrag auf Einberufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz zu. Dann entwickelte Loucheur den Gedanken einer internationalen Produktionsregulierung.

Die französische Regierung hat gegen Beamte, die an dem Telegraphen- und Telephonstreik beteiligt waren, Strafmaßnahmen ergriffen. So wurden bis jetzt sechs Beamte entlassen und fünf ihres Dienstes enthoben. Auch eine Anzahl geringerer Strafen ist verhängt worden.

Wie der „Daily Expreß" berichtet, wird möglicherweise Dr. Nansen zum Kommissar des Völkerbundes zur Untersuchung des Streites wegen der Deportationen von Christen aus dem Mossulgebiet ernannt werden. Obschon Nansen kein Politiker wäre, oder vielleicht gerade deshalb, sei er eine sehr geeignete Persönlichkeit zur Beurteilung philantropischer Probleme.

Aus australischen Häfen laufen Nachrichten ein, die eine Beilegung des Seelentestreiks als wahrscheinlich erscheinen lassen.

Die Baudarlehen im Landesteil Oldenburg

Von Emil Zimmermann.

I.

Im Anschluß an die kürzlich hier gemachten Ausführungen über die in den Haushaltsplan für den Wohnungsbau eingestellten Mittel seien, wie angekündigt, noch folgende ergänzende Darlegungen gegeben:

Die Baudarlehen gliedern sich in Darlehen für Herstellung von Landarbeiterwohnungen aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge, allgemeine Darlehen sowie Arbeitgeberdarlehen.

Neben den Darlehen läuft die Zinsbeihilfe. Nach den Ausführungsbestimmungen für 1925/26 werden unter förderungswürdigen Landarbeiterwohnungen, Werkswohnungen und Eigenheime, deren dauernde und ausschließliche Verwendung als Wohnungen deutschstämmigen Landarbeiter verstanden. Diesen gleichgestellt sind ländliche Handwerker und Forstarbeiter, vorausgesetzt, daß sie einen längeren Teil des Jahres als Arbeitnehmer in landwirtschaftlichen Betrieben tätig sind. Ausnahmsweise können auch Wohnungsbauten für Bauhandwerker, die überwiegend in landwirtschaftlichen Betrieben oder für solche tätig sind, gefördert werden. Im letzteren Falle jedoch nur, wenn durch die Ausführung dieser Bauvorhaben eine Abwanderung der Handwerker vom Lande in die Städte verhindert wird. Werkswohnungen auf staatlichem Grundbesitz, sowie Um- und Erweiterungsbauten finden aus diesem Fonds keine Unterstützung.

Da nur Anträge Berücksichtigung finden sollen, wenn die Wohnung Reichsdeutschen zur Verfügung gestellt werden, ist die Einschränkung der ausländischen und die Vermehrung der einheimischen landwirtschaftlichen Arbeiter beabsichtigt. Eine Bevorzugung sollen landwirtschaftliche Arbeitnehmer und minderbemittelte Bauherren erfahren.

Was die Höhe der Darlehen anbetrifft, so sollen diese 40 v. H. der Baukosten nicht übersteigen. Die Ermittlung erfolgt durch Vervielfältigung der Quadratmeter-Zahlen der Wohn- und Stallflächen mit festen Einheitssätzen. Es können Wohnflächen bis zu 70 Quadratmeter, Ställe und Scheunen mit einer Nutzfläche bis zu 20 Quadratmeter insgesamt bei Werkswohnungen, und bis zu 40 Quadratmeter insgesamt bei Eigenheimen je Landarbeiterwohnung in Ansatz gebracht werden.

Als Wohnfläche gilt die gesamte Grundfläche der abgeschlossenen Wohnung, und zwar abzüglich der Wandstärken, jedoch einschließlich der Grundfläche ausgebauter Dachräume. Bei der Berechnung der Wohnfläche ist die Grundfläche des Treppenhauses, bei Einfamilienhäusern die Grundfläche der Treppen nicht in Ansatz zu bringen, und zwar auch dann nicht, wenn die Treppe in die Küche usw. eingebaut ist.

Nach den Bestimmungen gilt als Einheitssatz für einen Quadratmeter Nutzfläche: bei Werkswohnungen für je 1 Quadratmeter Wohnfläche 30 RM., Stallfläche 15 RM., Scheunenfläche 6 RM.; bei Eigenheimen für je 1 Quadratmeter Wohnfläche 40 RM., Stallfläche 20 RM. und Scheunenfläche 8 RM. Diese Sätze sind Höchstsätze und kann die oberste Landesbehörde Einheitssätze unterhalb dieser Sätze bestimmen.

Die Darlehen sind innerhalb von zehn Jahren zu tilgen, doch kann auf besonderen Antrag in Ausnahmefällen eine längere Tilgungsdauer, jedoch bis höchstens 20 Jahre festgesetzt werden.

Eine Kündigung des Darlehens durch die Darlehensgeber (Reich und Land) kann nicht erfolgen, jedoch kann der Darlehensnehmer das Darlehen unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von vier Wochen zum 1. Oktober jedes Jahres kündigen.

Andererseits können aber die Darlehensgeber das Darlehen für sofort fällig erklären, wenn die Bauten nicht innerhalb der Förderungsfrist bezugsfertig hergestellt sind und nicht spätestens vier Wochen nach Gebrauchsübernahme eine amtliche Bauabnahmebescheinigung dem Träger der Maßnahmen eingereicht ist, oder die Wohnungen und Stallgebäude zu anderen Zwecken als zur Unterkunft für deutschstämmige Landarbeiter und deren Wirtschaftsinventar verwendet werden.

Ferner, wenn der Eigentümer mit der Zahlung einer Jahresrate ganz oder teilweise in Verzug ist, oder der Antragsteller wissentlich falsche Angaben zwecks Erlangung des Darlehens gemacht, oder sich sonstiger schwerwiegender Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen schuldig gemacht hat, oder die Zwangsversteigerung oder Zwangsverwaltung des Grundstückes angeordnet ist.

Träger der Maßnahme ist das Ministerium der sozialen Fürsorge. Diesem sind die Anträge, auch wenn sie anderen Verwaltungsbehörden (Aemtern oder Stadtmagistraten der Städte 1. Klasse usw.) zugegangen sind, zur Prüfung und Entscheidung vorzulegen.

Landesbibliothek Oldenburg

Im letzteren Falle sind die Verwaltungsbehörden zur sofortigen Weitergabe verpflichtet. Dem Antrage muß ein Lageplan, die Bauskizzen in doppelter Ausfertigung, sowie eine Kostenberechnung beigefügt werden. Ferner ist die Angabe im Antrag erforderlich, in welcher Weise die außer der Förderung notwendigen Geldmittel aufgebracht werden.

Die Auszahlung von Mitteln erfolgt erst nach Eintragung einer Hypothek an sicherer Stelle innerhalb von fünf Sechsteln des nach den Beleihungsgrundsätzen der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten festzusetzenden Wertes und ratenweise je nach dem Fortschreiten des Baues.

Die gleichen Grundsätze sind für Siedlungsbauten maßgebend und ist zur Förderung dieser der Betrag von 162 000 Mark vorgesehen. Außerdem wird mit einem Restaufkommen von 200 000 Mark für 1925 aus dem Holzeinschlag gerechnet und soll auch dieser Betrag zur Förderung des Wohnungsbaues Verwendung finden. Auf diese Weise sind im Landesteil Oldenburg im Jahre 1924 rund 200 Landarbeiterwohnungen gefördert worden und liegen für 1925 bereits 186 Bauanträge wieder vor. Um aber einen gewissen Spielraum für die Genehmigung von Anträgen zu haben, sind die Mittel für Landarbeiterwohnungen und Siedlungsbauten übertragbar, da voraussichtlich, gerechnet nach der Zahl der jetzt vorliegenden Anträge, der Betrag für Siedlungsbauten nicht voll verwendet wird.

Wichtiger, da die Zahl der Baulustigen eine größere, sind die Bestimmungen über allgemeine Baudarlehen. Diese Darlehen sollen in erster Linie kinderreiche Familien und solche Antragsteller, welche Wohnungen für kinderreiche Familien bereitstellen, erhalten. Theoretisch ist es ganz gut gemeint, praktisch tritt es wohl nie oder sehr selten in Erscheinung. Einmal werden die kinderreichen Familien in den seltensten Fällen weder die Mittel zum Bauen noch zur Zahlung der Zinsen aufbringen können, und andererseits finden sich wohl selten Antragsteller mit dem ausdrücklichen Vermerk, die Wohnungen kinderreichen Familien zur Verfügung zu stellen.

Nicht gewährt werden diese Darlehen für Not- und Behelfswohnungen, sowie für Wohnungen, die private Arbeitgeber für ihre Arbeiter und Angestellten errichten (Werkswohnungen), es sei denn bei Wohnungen, die nach ihrer Lage in erster Linie Arbeitern und Angestellten bestimmter Arbeitgeber zugute kommen; doch kann hier die Bewilligung des Darlehens davon abhängig gemacht werden, daß die Arbeitgeber Darlehen in derselben Höhe geben.

Ferner scheiden Landarbeiter- und Ansiedlerwohnungen so lange aus, als der Bau dieser Wohnungen mit anderen Mitteln gefördert wird.

Die Höhe des Darlehens beträgt für jede Wohnung bei einem Einfamilienhaus höchstens 5000 GMk. und bei einem Mehrfamilienhaus höchstens 4000 GMk. Für die Bezuschussung kommen Luxuswohnungen nicht in Frage und soll das Darlehen drei Viertel der Gesamtherstellungskosten mit Einschluß des Grunderwerbs nicht übersteigen.

Die Feststellung der Gesamtherstellungskosten soll durch das Amt bzw. Stadtmagistrat erfolgen, endgültig jedoch erst nach Vollendung des Bauvorhabens und vor Auszahlung des Darlehensrestes. Das Darlehen ist in der Regel mit 10 Prozent zu verzinsen und ab 1. April 1926 an mit 1 Prozent unter Zuwachs der ersparten Zinsen zu amortisieren, so daß im Regelfall 11 Prozent zu zahlen sind. Bei allgemein fallendem Zinsfuß kann eine Ermäßigung eintreten. Die Zahlungen müssen halbjährlich und zwar am 1. April und 1. Oktober wertbeständig erfolgen.

Zur Sicherung des Darlehens, nebst Zinsen und Abtragung wird eine wertbeständige Hypothek in Feingold an sicherer Stelle zugunsten des Oldenburgischen Staates auf dem Grundstück eingetragen. Bei Grundstücken der Gemeinden (Gemeindeverbände) und anderer öffentlich-rechtlicher Körperschaften kann von der Bestellung der Hypothek abgesehen werden.

Ruth Fischer in der Russenschaukel.

Sie glaubte zu schieben und wurde geschoben,
mal ist sie unten — mal ist sie oben,
nun kann man sie vorläufig nicht mehr sehen,
— wird man sie wieder nach oben drehen?

Die Geschäfte der Zitzewitze.

Aus Berlin wird heute berichtet:

Im Verlauf der Verhandlungen im Landespfandbriefanstalts-Prozeß kamen die hohen Provisionen zur Sprache, die an Lann gezahlt wurden und insgesamt 388 000 Mark betrugen. Der Vorsitzende erwähnte 15 000 Mark Kosten und 20 000 Mark für Rechtsberatung und betonte dabei, daß dieses Justizhonorar das Vierfache des Jahresgehalts eines Amtsrichters darstellte. Ferner wurde ein Scheingeschäft mit der Stettiner Sparkasse behandelt. Um die ganze Angelegenheit nicht bekannt werden zu lassen, ließ Lüders die Sparkasse Stettin einschieben. Der Vorsitzende stellte fest, daß Stettin dafür, daß es eine einfache Deckadresse gab, jährlich 90 000 Mark an Vergütung bekommen habe, etwa das Jahresgehalt von zwanzig Beamten. Die Urschriften der an die Sparkasse gerichteten Schreiben hat Geh.-Rat Nehring vernichten lassen. Der Angeklagte Lüders, kaufmännischer Direktor bei der Landespfandbriefanstalt, erklärte, er habe die Buchhaltung der Anstalt bei seinem Amtsantritt in einem unerträglichen Zustande gefunden und sich vergebens bemüht, mit den wenigen vorhandenen Kräften Rückstände aufzuarbeiten. Durch diese Arbeit und die Mehrarbeit, die mit der Emission der Anstalt verbunden gewesen sei, habe er sich ein nervöses Magenleiden zugezogen, wozu noch eine Blinddarmreizung und eine Grippe kamen. Nur mit diesem geschwächten Gesundheitszustand könne er sich erklären, daß er den Kredit an die Firma Schappe ohne Deckung gegeben habe. Er sei daraufhin ganz konsterniert gewesen und habe Selbstmordgedanken gehabt.

Internationaler Verein für Arbeitsschutz.

Aus Bern wird berichtet: Die 13. Delegiertenversammlung der internationalen Vereinigung für Arbeitsschutz wurde durch den Präsidenten der Vereinigung Nationalrat Lachenal-Schweiz eröffnet. Bundesrat Schulthetz gab in seiner Eröffnungsrede einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des internationalen Arbeitsschutzes. Die Konferenz wird sich in vier Kommissionen gliedern, von denen die erste sich mit Organisationsfragen, besonders mit der Zusammenfassung der Vereinigung für gesetzlichen Arbeitsschutz, für Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und für soziale Versicherung zu einer internationalen Vereinigung für sozialen Fortschritt befassen wird. Die zweite Kommission behandelt den Bericht über den Schutz der Angestellten, die dritte Kommission die Aufstellung eines Fragebogens über die Ruhepausen, die vierte die Aufstellung eines Fragebogens über die Mindestlöhne der unterentlohnten und unzulänglich organisierten Industrie. Die Delegierten vertreten folgende Staaten: Deutschland, Oesterreich, Belgien, Dänemark, Nordamerika, Spanien, England, Frankreich, Großbritannien, Italien, Lettland, Mexiko, Norwegen, die Niederlande, Polen, Portugal, Schweden, die Schweiz und die Tschechoslowakei. Außerdem sind Gäste anwesend aus China und Japan.

Gestern morgen ist der Dampfer „Paris", mit der französischen Schuldenkommission unter Caillaux Führung an Bord, in Neuyork eingetroffen. Abends wird die Kommission in Washington eintreffen und morgen von Coolidge empfangen werden.

Beamtenausschuß des preußischen Landtags. Der Beamtenausschuß des preußischen Landtages beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung zunächst mit einer Reihe von Anträgen zur Beamtenbesoldung. Ministerialrat König teilte mit, daß das preußische Finanzministerium im Augenblick nicht in der Lage sei, abschließend zu den Anträgen Stellung zu nehmen. Nach kurzer Aussprache wurde beschlossen, demnächst in die Beratung verschiedener dieser Anträge einzutreten.

Soziales.

Nachuntersuchung der Altrentner. Soweit Versorgungsberechtigte, die 60 Jahre alt sind oder bis zum Ablaufe des Kalenderjahres 1925 das 60. Lebensjahr vollenden, auf Grund des § 1 Altrentnergesetzes in der Fassung vom 30. 6. 1923 die Versorgung nach den bisher geltenden Gesetzen beantragt hatten, diese Versorgung aber auf Grund des Artikels 21 Ziffer 3 Personalabbauverordnung weggefallen ist, kann die Pension oder Rente — jedoch nicht die Kriegs- usw. Zulage — im Wege des Härteausgleichs auf Grund des § 14 Altrentnergesetzes auf Antrag vom Antragsmonat ab in der früheren Höhe in Reichsmark wieder gewährt werden, wenn der Versorgungsberechtigte diese Versorgungsgebührnisse seit Jahrzehnten bezogen hat. Erreicht der Betrag der hiernach zu zahlenden Versorgungsgebührnisse nicht den Betrag, den ein Versorgungsberechtigter nach dem Reichsversorgungsgesetz nach einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 30 vom Hundert ohne Ausgleichszulage und ohne Kinderzulage in Ortsklasse D erhält, so ist dieser Betrag — auf volle Reichsmark nach unten abgerundet — zu zahlen (zurzeit 9 Mark monatlich).

Pflegezulage bei Amputierten. Nach den bisherigen maßgebenden Verfügungen des Reichsarbeitsministeriums konnten mit gewissen Einschränkungen bei paarigen Gliedverlusten in der Regel die Voraussetzungen des § 31 Reichsversorgungsgesetz (Gewährung einer Pflegezulage) als erfüllt angesehen werden; unter Umständen konnte hierbei auch die erhöhte Pflegezulage in Betracht kommen. Diese Bestimmung hat der Reichsarbeitsminister jetzt dahin erweitert, daß auch bei Beschädigten, die außer einer Hand (Unter- oder Oberarm) noch ein Bein (wenn auch nur im Unterschenkel) verloren haben, die Voraussetzungen des § 31 des Reichsversorgungsgesetzes als erfüllt angesehen werden können. Eine Nachprüfung der in Betracht kommenden Fälle von Amtswegen findet nicht statt; die Beschädigten müßten sich mithin mit einem entsprechenden Antrage an das zuständige Versorgungsamt wenden.

Versorgungsunterstützung. Der Höchstsatz der Versorgungsunterstützungen, die an Hausgeldempfänger und an Beschädigte ohne Rente wegen der Anstaltspflege auf Antrag gezahlt werden können, beträgt mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 einheitlich 40 vom Hundert der Zusatzrente für Hausgeldempfänger ohne Kinder.

Aus aller Welt.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit, daß die vor einigen Tagen in der Presse besprochenen Betriebsschwierigkeiten auf dem Bahnhof Dresden-Friedrichsstadt vollständig behoben seien. — In Berlin fand man den 63jährigen Bankier Wilhelm Heyman in seiner Wohnung mit einem Kopfschuß tot auf. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt. Ueber das Motiv zur Tat konnte bisher noch nichts ermittelt werden. — Bei Bromberg ist ein polnisches Militärflugzeug abgestürzt. Das Flugzeug wurde zertrümmert, seine Insassen wurden auf der Stelle getötet. — Im Warschauer Zollamt wurden große Unterschlagungen entdeckt. Es handelt sich um einen Millionenschaden für die Staatskasse. Die Untersuchung ist eingeleitet. — In Berlin gab auf der Polizei ein Kraftdroschkenführer an, daß sich in seinem Wagen auf der Fahrt nach Spandau ein Herr und eine Dame zu erschießen versucht hätten. Die Polizeibeamten fanden beide noch lebend vor und sorgten für ihre Ueberführung in das Krankenhaus Westend, wo der Herr, ein Freiherr v. Krane, bald nach seiner Einlieferung verstarb. Auch die Dame liegt lebensgefährlich darnieder. Ihre Personalien konnten noch nicht festgestellt werden, doch soll es sich um ein Fräulein v. Below handeln, das mit dem Freiherrn v. Krane seit längerer Zeit bekannt sein soll. — In der gestrigen Sitzung der brandenburgischen Provinzialsynode wurde ein Antrag von Gersdorffs eingebracht, die Generalsynode um Erlaß eines Gesetzes zu bitten, durch das den Generalsuperintendenten die Amtsbezeichnung Bischof beigelegt wird. Der Antrag wurde einem Ausschuß überwiesen.

Wolkenbruch über Florenz.

(Wolffmeldung.) Ueber Florenz und seine Umgebung ist ein großer Wolkenbruch niedergegangen, der erhebliche Schaden anrichtete. Ein Bettler, der am Arno-Ufer übernachtete, wurde von dem schnell anschwellenden Fluß fortgerissen und ertrank. — Bei Tivoli ereignete sich infolge des anhaltenden Regenwetters ein Erdsturz, bei dem vier Arbeiter ums Leben kamen.

Die Geliebte im Fabrikofen verbrannt.

Aus Neuyork wird gemeldet: Eine furchtbare Bluttat hat sich hier zugetragen. Der Wächter einer Fabrik hat seine Frau eines Freundes, mit der er ein Verhältnis hatte, überfallen, mit einem Beil niedergeschlagen und dann die noch Lebende in einem Ofen der Fabrik lebendig verbrannt. Der Grund zu der furchtbaren Tat ist darin zu suchen, daß die junge Frau ihrem Liebhaber nach und nach sämtliche Ersparnisse abgelockt hatte. Diese Ersparnisse sollten dazu dienen, seine in Polen zurückgebliebene Familie nach Amerika herüberzuholen. Aus Wut darüber, daß diese Frau es verstanden, seine gesamten Ersparnisse in kurzer Zeit in leichtsinniger Weise zu verschwenden, hat er diese furchtbare Tat begangen. Der Mörder hatte seine Tat sorgfältig vorbereitet und hatte zur Ausführung derselben den Fabrikofen unter Feuer gehalten. Die entsetzlichen Hilferufe der brennenden Frau erweckten die Aufmerksamkeit von Nachbarn, die die Polizei herbeiholten. Der Mörder wurde verhaftet und erzählte alle Einzelheiten der Tat und ihre Vorbereitungen ohne irgendein Anzeichen von Reue.

„Herr Doktor, was soll ich tun? Meine Frau wird jeden Tag dicker!" „Sie sollen nichts tun, aber Ihre Frau soll was tun!" —

Letzte Neuigkeiten aus den Jadestädten.

m. **Vom Auto überfahren.** Ein Wilhelmshavener Autobesitzer überfuhr heute nacht in der Nähe der Kaiser-Wilhelm-Brücke einen Schupobeamten von einer Streifwache. Der überfahrene Beamte soll bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben sein.

Zahlungseinstellung einer hiesigen Bank. Die von dem früheren Direktor der Nationalbank gegründete Bankgesellschaft J. u. Co. stellte heute vormittag ihre Zahlungen ein.

Warum in die Ferne schweifen . . . Folgendes wäre heute zu notieren: In den letzten Tagen liefen verschiedentlich Gerüchte über unreelle Vorgänge bei der Sparkasse der Stadt Wilhelmshaven in den Jadestädten um. Wir sind heute in der Lage mitzuteilen, daß insgesamt drei Beamte der Sparkasse in Haft genommen wurden, weil sie angeblich Unterschlagungen begingen. Trotz Verbotes spekulierten sie in Devisen und verloren dabei. Bei verschiedenen Revisionen vermochten sie die revidierenden Beamten zu täuschen. Jetzt aber brachte eine von Hannover aus vorgenommene Revision die Unterschleife ans Tageslicht. Die verhafteten Beamten G., Sch. und T. versuchten in letzter Stunde das fehlende Geld noch aufzutreiben, hatten aber keinen Erfolg. Um wie hohe Summen es sich handelt, steht noch nicht genau fest.

Gendarmeriebericht. Vermutlich gestohlen ist in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag dem Fuhrunternehmer Figdor dessen achtjährige schwarze Stute, die auf dem Platz zwischen der Bordum- und Werftstraße weidete. Sachdienliche Angaben erbittet die Gendarmeriestation Rüstringen.

ml. **Aus der letzten Sitzung des Kaufmannsgerichts in Rüstringen.** Es wurde verhandelt und beschlossen wie folgt: In der Streitsache des Buchhalters Albrecht I. B. in Wilhelmshaven gegen den Kaufmann Theodor E. in Rüstringen wegen Gehaltsforderung wurde im heutigen Termin, nachdem bereits in früheren Terminen zwei Teilurteile ergangen waren, das Endurteil verkündet. Der Beklagte wurde verurteilt, an den Kläger sofort 120 Mark und am 1. Oktober d. J. weitere 120 Mark zu zahlen. Die Kosten des Rechtsstreits werden ihm als dem unterliegenden Teil auferlegt. — Weiter wurde verhandelt die Streitsache der Kontoristin Lotte M. in Oldenburg, vertreten durch den Gewerkschaftsbund der Angestellten, gegen die Firma W. in Rüstringen, wegen Zahlung des Gehalts bis einschl. September d. J. Nach der Klage ist die Klägerin von der beklagten Firma ohne Kündigung entlassen worden. Im heutigen Termine beantragte die Beklagte kostenpflichtige Klageabweisung bezügl. der Gehaltsforderung für die Monate August und September, das Restgehalt für Juli erkannte sie an. Nach kurzer Verhandlung kam folgender Vergleich zustande: „Außer den nach Angabe der Beklagten an die Klägerin gezahlten 35 Mark für den Monat Juli einigen sich die Parteien bezügl. des August- und Septembergehalts dahin, daß die Beklagte weitere 150 Mark an Klägerin zahlt. Der Vertreter der Klägerin behält sich eine Erklärungsfrist über Annahme bzw. Ablehnung des Vergleichs bis zum 28. September d. J. vor.

mi. **Aus dem Gewerbegericht der Stadt Rüstringen.** In der letzten Sitzung des Gerichts wurde verhandelt und beschlossen wie folgt: Die Taucher Heinrich H., Walter R. und Otto K., sämtlich wohnhaft in Rüstringen, klagten gegen die Schiffshebungs- und Bergungs-A.-G. Berlin wegen Zahlung der Taucherzulage. Nach der Klage soll ihnen von der Beklagten eine Taucherzulage von 1 Mark pro Stunde bei der Arbeitsaufnahme bewilligt worden sein. Die Beklagte beantragte in gestrigem Termin Klageabweisung mit der Begründung, daß eine ganz andere Vereinbarung zustande gekommen sei. Die Kläger sollten, wenn die Hebung gelänge, eine Prämie, über deren Höhe nichts gesagt worden ist, als Gratifikation erhalten. Die Hebung sei jedoch nicht gelungen und der Anspruch der Kläger sei daher nicht berechtigt. Die Parteien benannten über ihre Behauptungen Zeugen. Durch Beweisbeschluß sollen die von den Parteien benannten Zeugen über ihre Behauptungen gehört werden. Neuer Termin findet nach Erledigung des Beweisbeschlusses statt. — Der Oberkellner Leo R. in Rüstringen klagte gegen den Gastwirt Heinrich O. in Rüstringen auf Zahlung einer Entschädigung von 50 Mark. In seiner Klage gibt er an, daß er unberechtigt vom Beklagten gekündigt worden sei. Mit seiner Klage hatte er keinen Erfolg. Das Gericht wies die Klage kostenpflichtig abweisen. — Der Dekorateur Ernst D. in Rüstringen verlangt in seiner Klage von dem Unternehmer St. in Rüstringen für geleistete Arbeiten eine Lohnnachforderung in Höhe von 45 Mark. Die Klage begründet er damit, daß er bei dem Beklagten in einer Woche mehr als 80 Arbeitsstunden geleistet hätte. Der Beklagte beantragte kostenpflichtige Klageabweisung mit der Begründung, daß der Kläger für seine Arbeiten voll entschädigt worden sei. Das Gericht mußte nach kurzer Beratung die Klage abweisen. — Zum zweiten Male wurde die Streitsache des Arbeiters Johs. L. in Rüstringen gegen den Kaufmann Franz K. in Rüstringen wegen Zahlung einer größeren Lohnnachforderung verhandelt. Die Klage wurde nach kurzer Verhandlung kostenpflichtig abgewiesen.

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 224
39. Jahrgang

Beilage zur Republik.

Donnerstag
den 24. September 1925

Oldenburgische Volksschulwoche.

Wenn wir unsern Blick rückwärts wenden und vergleichen die Volksschule von vordem mit der heutigen, fühlen wir einen merklichen Fortschritt. Es tritt uns ein ganz neues Bild entgegen, so fremd den Aelteren und doch bei näherem Eingehen auf das heutige Wesen der Volksschule bei manchem enge Bindungen herstellend. Das Problem Volksschule, so merkbar das neue Werden, ist doch noch ein heißumstrittenes. Gärung noch hier und dort, im ganzen aber erkennbar das Ziel.

Was soll die Volksschule sein? Ehemals eine Einrichtung zur Vermittlung gelehrten Wissens, soll sie den jungen Menschen aus der Schulgemeinschaft zur Volksgemeinschaft hinüberleiten. Prof. Dr. Petersen-Jena bezeichnete die Volksschule als Fundamentalschule, sie soll die Grundlage abgeben für die Herausbildung von Persönlichkeiten, deren Wissen auf dem Eigenerlebnis beruht. Die heutige Volksschule soll jeden auf seinen Platz bringen, daß er sich einfindet in das Leben und die ihm zusagende Arbeit, je nach seiner Art und Neigung.

Dieses Ziel ist ein hohes und die Männer, die dafür wirken, tragen ein verantwortungsvolles Amt. Gegensätze klaffen in unserem Volk, von der Volksgemeinschaft sind wir noch weit entfernt. Und doch muß sie einmal werden, müssen wir zu einem wirklichen Volksstaat kommen. Und wer das will, muß an der Entwicklung und dem Ausbau der Volksschulen mitwirken. Damit weitere Kreise sich enger mit der Volksschule verbunden fühlen, Unwissen über das Wesen der heutigen Volksschule und auch Gleichgültigkeit herauskommen aus noch großen Teilen der Elternschaft, veranstaltet die oldenburgische Lehrerschaft in der Landeshauptstadt jetzt die Volksschulwoche. Aus dem ganzen Lande wurde zusammengetragen, was geeignet ist, hierfür zu wirken und Vorträge über die hauptsächlichsten Fragen, gehalten von ersten Fachleuten, bilden die Ergänzung.

Die Oldenburgische Volksschulwoche — sie währt vom 23. bis 28. September — wurde gestern nachmittag im Schloß zu Oldenburg eröffnet. Lehrer aus allen Teilen des Landes hatten sich eingefunden, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden waren anwesend, um teilzunehmen an der Eröffnung dieser für das Oldenburger Land so wertvollen Veranstaltung. Es ist schon so, daß in den Reihen derer, die sich zu den Trägern des Wirtschaftslebens zählen, noch mancher sich befindet, der die Volksschule als notwendiges Uebel betrachtet. Es gibt auch noch Menschen, die der Entwicklung der neuen Volksschule feindlich gegenüberstehen. Mögen daher alle diejenigen, die erkannt haben, worauf es ankommt, und die durch ihre Teilnahme das bekundeten, nach Kräften fördernd wirken.

Rektor Meinen begrüßte die Erschienenen im Namen der oldenburgischen Lehrerschaft. Er zeichnete kurz gefaßt das Ziel der Volksschulwoche. Den Lehrern soll sie Anregung geben, soll neue Kraft erwecken zu weiterer Arbeit. Aber der Lehrer bedarf der Mithilfe der Eltern. Es gibt, so sagte der Redner, noch viele Eltern, die von der neuen Arbeit der Volksschule noch nichts wissen wollen, es gibt auch noch viele Eltern, die ihr gleichgültig gegenüberstehen. Die Volksschulwoche soll ihnen einen kurzen Einblick gewähren in das Wesen der Volksschule und soll ihnen auch zeigen, welche Widerstände noch zu überwinden und zu beseitigen sind.

Sodann eröffnete Ministerpräsident von Finckh die Volksschulwoche. Er verwies auf den Druck, den das deutsche Volk noch von außen erleidet und auf die Sorgen im Innern, unter denen auch die Schule leidet und die verstärkt werden durch die politischen und pädagogischen Wirren. Es gelte, das Gesunde auszusondern und der Volksschule dienstbar zu machen. Eng verbunden mit der Volksschule sei die Lehrerbildung. Sonderwünsche müßten zurückgestellt werden. Schule und Volk, Schule und Staat und Schule und Gemeinde wären eng miteinander verbunden. Wenn Staat und Gemeinden große Lasten für die Schule übernehmen, dann müsse sich die Schule ganz in den Dienst der Allgemeinheit stellen.

Oberbürgermeister Dr. Goerlitz-Oldenburg begrüßt die Erschienenen im Namen der Stadt Oldenburg und hebt hervor, daß, wie in anderen Landeshauptstädten, auch die Bevölkerung der Landeshauptstadt Oldenburgs den Kulturfragen hohe Bedeutung beilege und sie besonders pflege. Sei doch das Stadtoldenburger Schulwesen außerordentlich vielgestaltig. Der Oberbürgermeister wies auch auf das Landestheater als Kulturstätte hin und sprach die Hoffnung aus, daß die Festvorstellung während der Schulwoche die Erkenntnis hierfür in immer weitere Kreise bringen möge.

Sodann hielt Dr. Petersen, Professor der Pädagogik an der Universität Jena, den Einführungs-Vortrag. Das Thema: „Die neue Volksschule und die Lehrerbildung" gab ihm Anlaß, auf wissenschaftlicher Grundlage fußend, in mehr denn zweistündigen Ausführungen diese zum Teil noch sehr umstrittene Frage zu behandeln. Er bezeichnete die Schulfrage als mit im Mittelpunkt unserer innerpolitischen Probleme stehend. Ausgehend von dem, was die Volksschule vordem war, wie Volk und Staat zu ihr standen, entwickelte er im ersten, allgemeinen Teil seines Vortrages, wie die Volksschule jetzt sein müsse. Wir haben die Aufgabe, die Erziehungsschule zu schaffen, die, so bedauerlich das sei, an die Stelle der Elternerziehung treten müsse. Der Redner unterscheidet drei Grundprobleme. Das erste sei die Frage der Wissensbildung. Die neue Zeit werfe die Frage auf, ob wir nicht den Begriff des Wissens falsch auffassen. Die alte Ansicht sei, daß Bildung lehrbare Begriffe wären. Wo aber Wissen nicht Eigenerlebnis wird, bleibt alles Wissen nur eine Art Dominospiel, das man schematisch aneinander reiht. Das zweite Problem ist das Wie der Bildung. Hier kommt Redner zu dem Schluß, daß die jeden einzelnen am besten dienliche Methode die Arbeitsgemeinschaft ist.

Das dritte Problem ist: Welcher Mensch ist gebildet? Notwendig ist die Einfühlung jedes Menschen in die Kraftzentren unserer Zeit. Der junge Mensch muß aus der Schulgemeinschaft hineinleben in die Volksgemeinschaft. Der Weg führt über die Gemeinschaft zum Volk und über das Volk zum Staat. Des weiteren behandelte der Redner die Frage der Lehrerbildung und kommt zu dem Ergebnis, daß die Universitätsbildung das Zweckmäßigere sei. Er hebt hervor, daß nicht zutreffe, wenn angenommen würde, daß dieser Werdegang erheblich teurer sei. Zum andern hätten auch Staat und Gemeinden die Aufgabe, zu helfen, wo ein Begabter der Förderung bedürfe. Mit Darlegungen über die Ausbildung an der Universität Jena schloß der Redner seine, von den Anwesenden mit großem Interesse verfolgten Darlegungen.

Nach dem Vortrage nahmen die Teilnehmer an der Eröffnung noch eine Besichtigung der Ausstellung vor. Der Ueberblick konnte, bei der überaus großen Reichhaltigkeit, meist nur ein flüchtiger sein, zumal die Zeit ziemlich vorgeschritten war und die auswärtigen Teilnehmer mit den Abendzügen wieder fortmußten. Die Ausstellung zeigt reichhaltiges Lehr- und Anschauungsmaterial und verschafft den Eltern auch gute Einblicke in die Art, wie die neue Volksschule die Probleme anpackt. Wir können allen Eltern den Besuch der Ausstellung (es kommen in der Hauptsache ja meist nur Stadtoldenburger in Betracht) dringend empfehlen. Besonders hinweisen möchten wir auch auf die heute abend stattfindende öffentliche Elternversammlung, in der Dr. Kleefisch über das Thema: „Sorgenkinder" sprechen wird.

E.

Mutter im Alter von 68 Jahren.

Aus der spanischen Stadt Valladolid wird berichtet, daß eine Frau namens Lorenzo im Alter von 68 Jahren ihren 29. Sohn geboren hat. Töchter besitzt sie nicht. Dieser Fall steht wohl einzig da, sowohl in bezug auf das Alter der Mutter wie auf die Zahl der Kinder. Nach dem Alter von 50 Jahren ist es außerordentlich selten, daß Frauen noch Mutter werden, und eine besondere große Ausnahme ist es in den südlichen und östlichen Ländern, wo infolge der Frühreife die Zeit der Mutterschaft früher abschließt, als in den nördlichen Ländern. Englische Blätter weisen übrigens darauf hin, daß der Fall an sich keinen Rekord darstellt. Ein Professor Chanter teilt z. B. im „Daily Expreß" mit, daß eine Frau namens Ellin Ellis in Anglesey (Middlesex) einem Kinde das Leben gab, als sie 72 Jahre alt war. Sie war damals 46 Jahre verheiratet. Dieser Fall wird aus dem Jahre 1776 glaubhaft berichtet. Ein anderer Fall ereignete sich vor acht Jahren in der englischen Stadt Herts, wo eine Frau, deren Mann 80 Jahre zählte, nach ihrem 70. Jahre noch Mutter wurde.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Trommler- und Pfeiferkorps. Heute Donnerstag abend pünktlich 8 Uhr: Uebungsabend im „Elysium".

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 24. September.

Die Beitragsleistung zur Invalidenversicherung. Die Landesversicherungsanstalt teilt mit: Vom 28. September 1925 an gelten folgende Lohnklassen und Wochenbeiträge: Wochenverdienst bis 6 RM., Klasse 1, Wochenbeitrag 25 Pf.; Wochenverdienst über 6 bis 12 RM., Klasse 2, Wochenbeitrag 50 Pf.; Wochenverdienst über 12 bis 18 RM., Klasse 3, Wochenbeitrag 70 Pf.; Wochenverdienst über 18 bis 24 RM., Klasse 4, Wochenbeitrag 100 Pf.; Wochenverdienst über 24 bis 30 RM., Klasse 5, Wochenbeitrag 120 Pf.; Wochenverdienst über 30 RM., Klasse 6, Wochenbeitrag 140 Pf. Als Lohn gelten auch Sachbezüge, wie freier Unterhalt, Kost, Wohnung, Licht, Grasnutzung, Viehweide, billige Pacht, Gespannhilfe, Kleidung, Schuhe, Wolle usw., ferner die vom Arbeitgeber getragenen Lasten der Versicherten, wie Arbeitnehmeranteil zur Invaliden- und Krankenversicherung, sowie Steuern und schließlich die üblicherweise oder gewohnheitsgemäß gewährten Geschenke. Für alle unständig beschäftigten männlichen Versicherten sowie für die über 21 Jahre alten unständig beschäftigten weiblichen Versicherten sind Wochenbeiträge zu 50 Pf. und für die unter 21 Jahre alten unständig beschäftigten weiblichen Versicherten solche zu 25 Pf. zu entrichten.

Noch einmal: „Mehr Licht!" Mit Beginn des Winters heben die Klagen über ungenügende oder versagende Beleuchtung in einzelnen Stadtteilen wieder an. Hier einmal einen oder zwei Abende durch die Straßen der Städte zu streifen und für Abhilfe zu sorgen wäre eine dankbare Aufgabe für die Herren der zuständigen Instanzen. So wird uns berichtet, daß am Banter Weg in der Nähe des Armenhauses, wo viel Schmutz und die Schienen von der Ausbesserung der Genossenschaftsstraße sich befinden, eine viel zu geringe Beleuchtung ist. Den abends vom Bahnhof Rüstringen heimkehrenden Passanten bieten sich mancherlei Hindernisse, die nur ohne Schaden zu nehmen überwunden werden können, wenn genügend Beleuchtung herrscht. Ein Laternenmast ist wohl in der Nähe, aber an ihm spendet keine Lampe das notwendige Licht. Wie wärs damit?

Kein Platz dafür in Oldenburg. Das oldenburgische Staatsministerium macht bekannt: Die Einfuhr von Geflügel aus dem Auslande mit Ausnahme von Oesterreich in den Landesteil Oldenburg wird verboten. Ausnahmen von diesem Verbot werden nur zu Zuchtzwecken bei besonders begründeten Anträgen oder zur Abschlachtung innerhalb vier Wochen in Geflügelmästereien oder Schlächtereien, dagegen nicht zu Nutzzwecken zugelassen werden.

Vom Philharmonischen Orchester. Das Orchester, das kürzlich von Borkum nach hier zurückkehrte, beabsichtigt, im kommenden Winterhalbjahr wieder einige Sinfoniekonzerte zu veranstalten. Es werden wie im vorigen Winter nur wertvolle, gesunde Werke gebracht und zwar in ansteigender Linie von den leichtverständlichen Klassikern bis zu den komplizierteren Romantikern und Modernen. Die Eintrittspreise werden so niedrig gehalten, daß ein jeder teilnehmen kann. Minderbemittelten werden besondere Vergünstigungen eingeräumt. Das Orchester gibt sich der Hoffnung hin, daß seine mühsame und ideale Arbeit dieselbe Anerkennung finden wird, die es im vorigen Winter gefunden hat.

Der Postverkehr mit Oesterreich. Vom 1. Oktober an sind Nachnahmen auf eingeschriebenen Briefsendungen jeder Art sowie auf Wertbriefen und Wertkästchen zwischen Deutschland und Oesterreich wieder zugelassen. Der Meistbetrag der Nachnahme beträgt für Sendungen aus Deutschland nach Oesterreich 625 Reichsmark, für Sendungen aus Oesterreich nach Deutschland 1000 Schilling.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Aus dem Verbandsbureau der Gemeinde- und Staatsarbeiter wird uns folgendes übermittelt: Auf die am Freitag den 25. September, abends 8 Uhr, im Werftspeisehause stattfindende Mitgliederversammlung sei von dieser Stelle aus noch im besonderen hingewiesen. Außer Stellungnahme zu dem Schiedsspruch für die Reichsarbeiter steht ein Vortrag des Gauleiters Kollegen Neumann-Bremen auf der Tagesordnung.

Vom Realgymnasium. Am 23. September hat am Realgymnasium unter dem Vorsitz des zum Regierungsvertreter ernannten Oberstudiendirektors Dr. Lauterbach eine mündliche Reifeprüfung stattgefunden, in der der Oberprimaner Henry Beck das Zeugnis der Reife erwarb.

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

11) (Nachdruck verboten.)

„Gott sei Dank!" rief er lebhaft. „Hab' nur noch ganz kurze Zeit Geduld, Hannah! Glaubst du, daß ich an etwas anderes denke? Wofür arbeite ich denn? Aber ich will dir ein Nest bauen, das nach etwas aussieht. So eine armselige Dreizimmerwohnung — das ist nichts für dich."

„Woher weißt du das?"

Er sah sie ganz erstaunt an — — oder tat er nur so erstaunt — — —?

„Ich weiß es," beharrte er in einem Tone, der dazu bestimmt war, keinen Widerspruch aufkommen zu lassen. „Wir leben heute in einer anderen Zeit, Hannah. Du bist schön — — ja, das bist du, und du brauchst einen angemessenen Rahmen für deine Schönheit. Den will ich dir schaffen. Und ich werde ihn dir schaffen."

Er machte sich, von plötzlicher Erregung fortgerissen, von ihr los.

„Du kennst mich nicht," rief er. „Ich habe mich ja selber nicht gekannt. Jetzt erst auf einmal sehe ich — — —. Es ist — es ist —" Er stockte, sah sie ungewiß an. „Ich weiß nicht, wie ich dir es sagen soll. Am Ende lachst du mich sogar noch aus — —"

„Ich dich auslachen! Reinhold! Ich warte ja seit Wochen darauf, daß du endlich einmal sprichst! Ich sehe, es ist etwas in dir, was dich anders macht. Etwas, was ich nicht verstehe und was sich zwischen uns schiebt. Ich glaube, es ist das Geld, das dich verändert."

„Das Geld?"

„Ja, das Geld. Ach, mein Gott, nicht die paar Papiere, die wir jetzt mehr haben als früher — — —. Das ist kein Geld."

Er versuchte zu lachen.

„Kein Geld? Hannah, du überrascht mich! Kein Geld? Was denn nennst du Geld?"

Das Mädchen aber blieb ernst, sah ihm geradeswegs in die Augen, und er wandte den Blick ab.

„Du weißt recht gut, was ich meine, Reinhold."

Er antwortete nicht gleich, sondern legte sich vorsichtig die Worte zurecht, denn er fühlte, Hannah ließ sich nicht mit leeren Worten abspeisen.

Endlich schien er mit sich im klaren. Er setzte sich neben sie und legte den Arm um ihre Schulter.

„Ja, Hannah," sagte er, langsam und ängstlich beinahe. „Du hast vielleicht recht. Geld — Geld! Was ist Geld? Nein, das ist nicht der richtige Ausdruck. Es hat mich etwas gepackt. Ja, ja, Hanni, ich bin nicht mehr derselbe wie früher. Ich gebe es offen zu, aber ich schwöre dir, es hat mit unserer Liebe nichts zu tun. Oder doch — ich — ich kann mich leider nicht so ausdrücken. Es ist alles noch so wirr, so unklar in mir selber. Ich sehe, ich habe eine große Gelegenheit. Ich habe mir selber gezeigt, ich kann mehr als hinter einem Kassenschrank stehen und Scheine zählen. Jeder Mensch hat einmal seine Gelegenheit und wenn er sie versäumt, kommt sie nicht mehr wieder. Ich habe das neulich irgendwo einmal gelesen, und es ist bestimmt richtig. Ich will meine Gelegenheit nutzen. Ja, das Geld, das Geld! Ich — ich — — Hanni, wenn ich nur so reden könnte! Wenn ich dir doch klar machen könnte, was ich meine! Sieh — wenn ich früher so Tag für Tag in den Dienst gegangen bin, meine Kasse gemacht habe ehrlich treu und redlich und gewissenhaft zum Besten für Herrn Heidenberg — da habe ich nie den Mut gehabt, daran zu denken, es könnte eines Tages auch anders kommen. Höchstens, weißt du, daß ich mir vorgestellt habe, wie es mit uns sein wird, wenn wir erst verheiratet sind. Familie, na ja und so weiter. Aber jetzt ist dieser Avalescu —" Er biß sich auf die Lippen, es war zu spät, der Name war heraus, Hannah hatte ihn gehört.

„Avalescu?" fragte Hannah. „Wer ist denn dieser Avalescu? Warum hast du mir noch nie diesen Namen genannt?"

„Er war nicht interessant genug. Der Name irgendeines Kunden der Deutschen Bankgesellschaft. Aber jetzt ist er interessant — auch für dich. Er ist es, der das Geld für unseren großen Coup zur Verfügung gestellt hat. Der Mann hat Geld — aber keine Ideen, keine großzügigen wenigstens. Und ich — ich habe die Ideen. Ich habe es jetzt bei dieser Sache gesehen — — siehst du, deshalb kann ich auch nie recht darüber sprechen — kurz und gut, wir haben das Projekt, eine Bank zu gründen, mit ausländischem Kapital — — oh, Avalescu hat ganz ausgezeichnete Beziehungen — er und ich werden Direktoren. Nun, Hannah, was sagst du jetzt?"

Sie sah an dem glühenden Gesicht, daß er die Wahrheit sprach. Nicht etwa phantastische Bilder entrollte, um sie zu täuschen. Wie er so vor ihr da stand, lang, hübsch, elegant in seinem neuen Anzug — — es riß sie zu ihm hin. Alle Zweifel verflogen im Nu, alle kleinlichen Besorgnisse. Sie schämte sich beinahe. Dachte nicht eine Sekunde daran, daß eigentlich sie das Hauptteil der Arbeit zu dem bisherigen Erfolge, das gefährlichste, schwierigste, getragen hatte. Sie sah nur ihn, und wie jedes starke Weib war sie in derselben Minute bereit, ihn zu bewundern. Das war nicht mehr Reinhold Gehrke, ihr Bräutigam, den sie, wenn die Gage für beide reichen würde, eines Tages heiraten würde — — nein, das war ein Eroberer, ein Mann der neuen Zeit — —

Ihre Augen brannten dunkel auf ihm, als sie jetzt sprach:

„Es ist, wie du sagst, Reinhold, man muß seine Gelegenheit nutzen. Tu es! Ich will und werde alles tun, um dir dabei zu helfen."

„Hanni, Mädel!" jauchzte er. „Du wirst sehen, du wirst es nie zu bedauern haben. Nur ganz kurze Zeit noch Geduld!"

„Solange du willst, Reinhold, ich gehöre ja dir!"

„Wie schön du bist, Hannah," flüsterte er.

So wie sie ihn in dieser Stunde als einen Neuen, als einen Anderen sah, so sprang in ihr selbst etwas Neues, Anderes auf. Es begann zu glühen in ihr. Bis jetzt war Reinhold der Verlobte gewesen. Der Mann, den sie seit Jahren kannte. Der sie eines Tages zum Altar führen würde. Den sie ehrlich gern hatte. Den sie — —

Und nun — — — —

„Reinhold," flüsterte sie. „Du sagst immer, ich sei schön. Ich will ja nur für dich sein. Nur für dich, Reinhold — —"

Er küßte sie — nein, sie küßte ihn. Wie ein Rausch war es in ihr. Er war zuerst erschreckt, fassungslos. Hannah, die stolze, herbe, stets kühle — liebe Hannah — — und dieses Weib, das ihn an sich preßte, zwischen heißen Küssen wirre Worte stammelnd — — Er riß sie fort? Ja, ja nur er! Er — er — —!

Sie sank zurück, nach Besinnung und Atem ringend.

Sie hielt die Hand auf die Brust gepreßt und sah mit verschleiertem Blick zu ihm auf, der strahlend vor ihr stand.

„Reinhold — Reinhold — was war das? Was ist mit mir?" Kaum, daß ihre Stimme klang.

Er ergriff ihre beiden Hände.

„Hanni, du bist schön," sagte er, lächelnd und stolz. „Aber paß auf, wenn du erst meine Frau bist, Frau Generaldirektor — so im eigenen Auto, elegant, Hanni — — die Leute sollen auf der Straße stehen bleiben, wenn ich mit dir vorüberfahre."

Da war es ihr, als faßte eine feindselige Hand an ihre Glut — — Aber nein, sie wollte nicht. Sie wehrte sich gegen die Stimme der Ernüchterung, die in ihr zu flüstern begann. Sie wollte das Leben sehen, wie er es sah.

17. Kapitel.

Am nächsten Abend soupierte man zu Dritt im Bristol, Hannah, Reinhold und Avalescu. Die Herren waren im Smoking, Hannah trug ein Crepe de Chine-Kleid, zu dem ihr Reinhold erst vor 14 Tagen den Stoff gebracht hatte. Es war seit langer Zeit das erste Mal, daß sie sich „anziehen" hatte können. Sie freute sich über das Kleid, über die Gelegenheit, über den Abend und zog reizend aus. Wer an dem kleinen Tischchen vorüberging, nahm sich ein paar Augen voll von dem entzückenden Bilde mit, das sie bot, wie sie so zwischen den beiden jungen Männern saß und mit größtem Interesse den Vorschlägen lauschte, die Avalescu für das Souper zu entwickeln hatte.

Der Rumäne war elegant, ganz Mann von Welt. An dem Zeigefinger seiner linken Hand blitzte ein dicker Platinring, dessen Stein tausend Funken sprühte. Seine Krawatte war ein Gedicht. Mit einer chevaleresken Bewegung reichte er der Dame die Speisekarte.

„Bestimmen Sie, meine Gnädige, das Menu!" sagte er „Wir sind Ihre Sklaven und werden essen, was Sie befehlen Auch Wasser und Brot, wenn es sein muß."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Ein Hauswartsjubiläum. Man schreibt uns: Frau Saul, Rüstringen, Bordumstraße, versieht seit zwanzig Jahren die Hauswartsgeschäfte in der Schule Oldeooegestraße (Badeanstalt). Während dieser Zeit haben Schularten und Lehrkräfte verschiedentlich gewechselt. Der höheren Bürgerschule bzw. dem Realgymnasium folgte die Fräulein-Marien-Schule. Jetzt sind in dem Gebäude die Rüstringer Begabten- und Förderklassen untergebracht. Frau Saul aber ist geblieben als „ruhender Pol in der Erscheinungen Flucht".

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für den 25. September: Abnehmende Westwinde, meist bedeckt, mäßig warm, vereinzelte Niederschläge, Temperatur wenig geändert. — Hochwasser für den 25. September: Vorm. 5,25 Uhr, nachm. 5,45 Uhr.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

md. **Mehr die Aufwertung des Vorkriegsgeldes.** Im „Gesellschaftshaus", das gestern abend die Besucher knapp fassen wollte, sprach namens des Deutschen Reichsbankgläubigerverbandes der Betriebsanwalt Gustav Winter aus Leipzig über obiges Thema. Die Reichsbank als reines Privatunternehmen hinstellend, operierte der Referent damit, daß dieses „Privatunternehmen Reichsbank" seine Schulden, für die es Vermögen genug habe (!), rechtlich und gerechter Weise einlösen müsse. Darum müsse auch jeder Besitzer von Vorkriegs-Tausendern, Hundertmarkscheinen usw. diese mit 100 Prozent aufgewertet bekommen. Der Deutsche Reichsbankgläubigerverband führe einen Prozeß gegen die Reichsbank und vertrete dabei nur die Interessen der in ihm organisierten Geldbesitzer. Der Referent, nach seiner Aussage „völlig unpolitisch" sprechend, sparte in seinem Vortrag, den er übrigens vor 14 Tagen schon einmal hielt, nicht mit Verdächtigungen und Verächtlichmachungen deutscher politischer Führer. Wenn tatsächlich das Vorkriegsgeld aufgewertet wird (oder überhaupt aufgewertet werden kann) wird hoffentlich ein jeder zu seinem Recht kommen, nicht allein die, die gestern abend 4,50 Mark — 4 Mark sind einmaliger Beitrag zum Verband — zum Reichsbankgläubigerverband hintrugen. Daß auf diesen Vortrag noch so viele hineinfielen, ist verwunderlich. Bezeichnend ist übrigens, daß hier unter den zwei „Obmännern", unter denen sich der Besitzer des „Bankhauses E. H. Müller" befindet, schon Reibereien entstanden sind.

w. **Zwei jugendliche Holzagenten unter Anklage.** Vor längerer Zeit gründeten die beiden Handlungsgehilfen Pl. und A. ein Holzkontor mit großsprecherischen Angaben auf dem Briefkopf ihres Unternehmens. U. a. schrieben sie, daß sich das Lager auf den Industriewerken am Zwischenhafen befände usw., trotzdem sie weder von den Industriewerken angestellt waren, noch irgendeine Vertretung oder gar einen Auftrag hatten. Holz besaßen sie kein halbes Pfund. Mit vieler Mühe — die Ausgaben wuchsen ins Uferlose und die Gläubiger drängten, gelang es ihnen endlich, zwei auswärtige Käufer für einen Waggon Abwrackholz zu finden. Diese besichtigten das riesige Holzlager auf den Industriewerken, ließen sich Holz abmessen und es dann auf einen Waggon verladen. Die beiden Agenten forderten nun von den Käufern 400 Mark Anzahlung, damit der Waggon abrollen könne. Das Geld wurde gezahlt und wer vergeblich auf das Holz wartete, waren die beiden Käufer, die nun zur Aufklärung der Angelegenheit nach hier fuhren, wo sich herausstellte, daß die beiden Vermittler einfach das Geld für sich verbraucht hatten, ohne es an die Industriewerke abzuschicken. Nachdem die beiden jugendlichen „Schwerverdiener" fünfzig Mark wieder zurückgezahlt hatten, mit dem anderen Geld aber nicht kamen, erstattete man Anzeige wegen Unterschlagung. Die Verurteilung der beiden Angeklagten erfolgte gestern wegen Betrugs, und zwar erhielt jeder die Gefängnisstrafe von einem Monat, da beide vorbestraft sind.

w. **Wer tat es?** Vor dem Schöffengericht standen gestern morgen die Heizer M. und Mi. wegen einer angeblichen schweren Unterschlagung und wegen Betruges. Die beiden Angeklagten mußten eines Tages für ihren Dampfer einige Materialien und fünf Schachteln Streichhölzer von der Materialienausgabe der Werft holen. Einige Zeit später stellte sich nun heraus, daß die Zahl fünf auf dem Ausgabeschein für die Streichhölzer in eine fünfzig umgewandelt war und die beiden Heizer statt fünf fünfzig Schachteln ausgehändigt erhalten haben mußten. Die Sache wurde untersucht und schließlich dem Gericht zur weiteren Erledigung überwiesen. Da sich in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts herausstellte, daß den Angeklagten weder die fünfzig Schachteln Streichhölzer ausgehändigt waren, noch eine Umänderung der Zahl von seiten der Angeklagten in Frage kam, erfolgte die Freisprechung der beiden Heizer auf Kosten der Staatskasse.

Am Tode vorbei . . . Kommt da gestern nachmittag gegen 5 Uhr ein etwa zwanzigjähriger Radfahrer in wildem Tempo die Kaiser-Wilhelm-Brücke heruntergesaust. Kurz hinter der Südzentrale versagte anscheinend die Freilaufbremse, denn ehe er sich seinen Leichtsinn überlegen konnte, lag er schon nach elegantem Salto am Boden und stürzte dabei so gefährlich, daß die wenigen Passanten vor Schreck erblaßten und zumindest an einen Genickbruch glaubten. Alles ging gut, selbst die Hautabschürfungen waren nur ganz geringer Art. Ironisch lächelnd fuhr der Fahrer weiter.

Aus dem Radio-Programm. (Donnerstag den 24. Septbr.) Sender Berlin (Welle 505). 4.30 Uhr nachmittags: Unterhaltungskonzert. 7.15 Uhr abends: Allerhand Wetterregeln. 7.45 Uhr: Ueber Gerhart Hauptmann. 8.30 Uhr: Konzert. — Sender Breslau (Welle 418). 8.30 Uhr abends: Moderne Kleinkunst. — Sender Hamburg (Welle 395). 6 Uhr abends: Jugend-Erinnerungen (Konzert). 7.55 Uhr: Wetterbericht. 8 Uhr abends: Schachfunk. 8.30 Uhr abends: „De Fährtrog", en dramatisch Gleiknis in dree Akten von H. Boßdorf. 10.50 Uhr abends: Tanzfunk. — Sender Leipzig (Welle 454). 7 Uhr abends: Landwirtschaftlicher Vortrag. 7.30 Uhr: Aus einer humoristischen Kappe. 8.15 Uhr abends: Karl-Friedrich-Fölner-Abend. — Sender München (Welle 485). 5.15 Uhr nachmittags: Konzert der Rundfunkkapelle. 8.15 Uhr: Von den Anfängen des deutschen Schauspiels. 9 Uhr abends: „Auf der Hausbank", Plauderei in einem Akt. — Sender Münster (Welle 410). 4.30 Uhr abends: Unterhaltungsstunde. 8 Uhr abends: Wechsel und Schecks. 8.30 Uhr abends: Florizel v. Reuter-Abend. 9.45 Uhr abends: Großes Chorkonzert.

Achtung, Maurer, Hoch- und Tiefbauarbeiter! Die Leitung des hiesigen Bauarbeiterverbandes teilt mit: Am Sonnabend den 26. September, abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Werftspeisehauses unser 84. Gründungsfest statt. Als Festredner erscheint der Bundesvorsitzende, Kollege Pöplow, sonstige Mitwirkende sind das Doppelquartett des Arbeitergesangvereins „Volkschor" und der Theaterverein „Frohsinn und Scherz". Die Kollegen mitsamt ihren Angehörigen sind freundlichst eingeladen. Auch die Kollegen der umliegenden Zahlstellen und Baugewerkschaften werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. Das Verbandsbuch ist beim Eintritt vorzugeben.

Parteibüro Wilhelmshaven. Auf die Distriktsversammlung heute abend im „Werftspeisehaus" sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

Von der Marine. Die ärztliche Bereitschaft für den Standort Wilhelmshaven für die Zeit vom Sonnabend den 26. September mittags 12 Uhr bis zum Sonnabend den 3. Oktober mittags 12 Uhr hat der Marineassistenzarzt Just. Privatwohnung: Hollmannstraße 18.

Von der Marine. Im Laufe des Winters stellt das Linienschiff „Braunschweig" außer Dienst. An seine Stelle tritt das vollkommen neu aufgearbeitete Linienschiff „Schleswig-Holstein". Es ist allerdings schon annähernd zwanzig Jahre alt, aber derart gründlich überholt worden, daß es fast als neues Schiff wieder in Dienst gestellt werden kann.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Metallarbeiter-Jugend. (D. M. V.) Sonntag den 27. September: Besichtigung des Wasserwerks in Moorhausen. Treffpunkt: 7 Uhr morgens an der Gasanstalt, Ecke Bismarck- und Mitscherlichstraße.

Varel.

S. **Die Kramermarktstage.** Das war ein Jubel, Leben und Treiben auf dem Kramermarkt von Sonntag bis gestern. Besonders am Sonntag war zwischen den engen Gängen der Budenstadt eine solche beängstigende Vollheit, daß man kaum imstande war, sich durchzuzwängen. Man wurde geschoben und schob mit. Eine reiche Budenstadt war entstanden, darum gab es der Freude übergenug, wenn nur das nötige Geld für die meisten nicht so rar wäre. Als besondere Sehenswürdigkeit konnte man ein „Mechanisches Bergwerk" in Augenschein nehmen. Ein vollständiges Bergwerk wird im Betriebe vorgeführt mit allem, was über und unter der Erde dazu erforderlich ist. Es sei auch noch erwähnt eine Spezialausstellung zur Bekämpfung der Frembenlegion, Rohweders Mausefalle, das Varietee der drei dicksten Riesen-Kolossal-Schwestern, genannt die lustigen Dicken, und viele andere Sehenswürdigkeiten. Daneben die vielen Karussells, Wurst-, Kuchen-, Verlosungs-, Schankbuden usw. Daß die Tanzbuden nicht fehlten, ist selbstverständlich. Auch in den verschiedenen Lokalitäten war viel Betrieb und es gab hier immer ein abwechslungsreiches Programm. Am Montag zeigte der Markt, wie immer, nicht so viele Besucher auf, wie am ersten Markttag. Der Montagmarkt wird auch wohl hier der Bauernmarkt genannt, da an diesem Tag besonders Besucher aus der Umgebung kommen. So war es auch jetzt. Erst in den Abendstunden entwickelte sich ein lebhafteres Geschäft. Der Dienstag zeigte dasselbe Bild. Der letzte Tag, also gestern, wurde dann noch einmal richtig ausgekostet, und wieder stauten sich die Menschen zwischen den Gängen wie am Sonntag. Nun ist auch dieser Jubel und Trubel vorbei und die Menschen gehen wieder ihrem gewohnten Alltagsleben nach. Wenn auch die Budenbesitzer auf ihre Kosten gekommen sein werden, so klagte man doch allgemein. Die Geldknappheit ist eben zu groß.

S. **Vom Polizei- und Schutzhundeverein.** Bei der letzten Sonntag in Oldenburg abgehaltenen Landesverbandsprüfung für Polizeihunde, wo nur Hunde zugelassen wurden, die auf einer Polizeihundprüfung bereits die Bewertung „vorzüglich" oder „sehr gut" erreicht hatten, konnte auch der hiesige Verein gute Resultate erreichen. Es nahmen acht Mitglieder daran teil. Den 1. Preis, Prädikat „vorzüglich", erhielt Herr zum Brook, das Prädikat „sehr gut" die Herren Graef 3. Preis, Richter 4. Preis, Borchers 6. Preis, Freitag 7. Preis, Römer 10. Preis, Möser 12. Preis und Dietrich 13. Preis. Vom Deutschen Reichsverband für Polizei- und Schutzhunde wurde Herrn zum Brook für hervorragende Leistungen mit seinem Hund „Adda vom Eisenwerk" eine Ehrenurkunde nebst Ehrenpreis (silberner Pokal) verliehen.

Oldenburg.

Die Schulausstellung der Volksschulwoche. Die Ausstellung ist untergebracht in den Räumen des Augusteums, des Landesmuseums, der Wallschule, im Lappan und der Schulküche. In gedrängter Form sei hier ein Ueberblick gegeben. Im Augusteum ist im Untergeschoß der rechte Saal für die Naturkehre zur Verfügung gestellt. Diese Abteilung bringt Präparate für die Naturgeschichte, Bildtafeln, Modelle für die Lehre vom menschlichen Körper, Naturaliensammlungen von Schülern, Aquarien usw. Wir sehen Apparate für den Physikunterricht und Chemie. Da sind Photographien von den Arbeitsschulgärten, die die Ergebnisse der Schülerarbeiten zeigen, Entwürfe zur Anlage von Schularbeitsfeldern und Schriften. Im Saal links sind Schülerarbeiten der verschiedensten Art ausgestellt. Das Hintenzimmer birgt Projektionsapparate. Im Obergeschoß sind die Abteilungen für Rechnen und Raumlehre untergebracht, ferner eine außerordentlich reiche Sammlung von Zeichnungen. Mit den neuen Methoden auf pädagogischem Gebiet macht die Abteilung Erziehungswissenschaft bekannt. Schriften, die mit den einzelnen Fragen zusammenhängen, vervollständigen das Bild dieser interessanten Ausstellungsabteilung. Werkarbeit finden wir auch in der Wallschule. Dort sind die Ergebnisse der Abteilungen Nadelarbeit, Arbeitsschule, Hilfsschule, Werkstatt und Werkarbeit. Ferner Schulausstattung und im Obergeschoß: Erdkunde, Heimatkunde, Leibesübung, Schulwanderung, Geschichte und anderes. Die Lehrmittelausstellung finden wir im Lappan, wo in der Ausstellung Künstlerischer Wandschmuck das Beste auf diesem Gebiet zusammengetragen ist, und im Landesmuseum, das eine Ausstellung der Verleger und Lehrmittelfabrikanten beherbergt. In der Schulküche, wo die Ausstellung wochentags von 3—6 und Sonntags von 9—12 Uhr geöffnet ist, finden praktische Vorführungen Sonnabend von 2—6 Uhr statt. Schon diese kurz gefaßte Zusammenstellung, die keinesfalls abschöpfend ist, zeigt, wie reichhaltig und bedeutungsvoll die Schulausstellung ist. Jeder, der sie besucht, wird, trotz der Ausdehnung, die einzelne Abteilungen erfahren haben, einen Ueberblick gewinnen können.

SPD. Distrikt Oldenburg. Der Genosse Reichstagsabgeordnete Hinrichs wird am Montag den 28. September in einer Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus Bericht vom Heidelberger Parteitag erstatten. Es stehen weiter auf der Tagesordnung die Wiedereinführung der Sterbeunterstützung sowie die Zusammenfassung der Ortsvereine Oldenburg, Osternburg und Eversten. Diese wichtigen Punkte bedingen ein vollzähliges Erscheinen aller Genossen der dem Distrikt Oldenburg angeschlossenen Vereine.

Diebstähle. Die Kriminalpolizei teilt mit: Gestohlen wurden: 1. am 16. 9. aus einem Schuppen am Stau aus einem Motorboot ein Magnet; 2. am 18. 9. von einer Leine in Eversten 2 Normalhemden mit doppelter Brust; 3. am 19. 9. in der Nadorster Straße von einem Fahrrade eine schwarze Einkaufstasche aus Wachstuch mit nachfolgendem Inhalt: 1 braune Damen-Handtasche mit 13,65 Mk., 1 Bleistift mit roter Hülse, 1 Taschenspiegel mit grünem Lederfutteral, 1 Schein von der Allgemeinen Ortskrankenkasse, lautend auf den Namen „Ohlms, Hankhausen", 1 Kamm, 1 weißes Taschentuch mit Spitze, 1 Flasche Bergamotte-Likör, 1 silberne Damenuhr mit Schlüsselaufzug; 4. am 16. 9. aus einem Hausflur in der Haarenstraße ein Herrenfahrrad, Marke „Borussia", Rahmen schwarz, Felgen schwarz mit blauen Streifen, nach oben gebogene Lenkstange mit schwarzen Handgriffen, Freilauf mit Rücktrittbremse, elektr. Lampe; 5. in der Nacht vom 16. zum 17. 9. aus einem Schuppen in Eversten ein Herrenfahrrad, Marke „Opel", Rahmen und Felgen schwarz, gewöhnliche Lenkstange mit schwarzen Gummigriffen, Bereifung vorne neu, Freilauf mit Rücktrittbremse; 6. in der Nacht vom 20. zum 21. 9. aus einer Baubude am Marschweg ein blauer Leinenkittel, ein braungesprenkeltes Jackett, eine grüne Manchesterkniehose, unten mit Knöpfen, eine weiß und grau gestreifte Maurerjacke, zwei neue etwa 20 Meter lange Maurerschnüre, ein blau und weiß gestreifter Maurerkittel und eine braunkarierte Weste.

Festgenommen. Am 20. 9. wurden der Arbeiter G. Sch. aus St. Ingbert, der Arbeiter F. Sch. aus Oldenburg und der Arbeiter H. B. aus Sinstrum wegen Einbruchsdiebstahls, begangen in hiesiger Stadt, festgenommen.

Nordenham.

Einiges vom Preisabbau. Ein hiesiger Wirt machte in einer Anzeige bekannt, daß er dreigwanzigstel Bier für 10 Pf. abgeben wolle. Er überschrieb die Anzeige „Preisabbau". Damit hatte er aber dem hiesigen Wirteverein ins Fettnäpfchen getreten und dieser fuhr grobes Geschütz auf, indem er bekannt machte, daß ein reeller Wirt Waren, die bis zu 150 Prozent über den Friedenseinkaufspreis liegen, nicht zum Friedensverkaufspreise verkaufen könne. Zu dieser strittigen Frage sendet uns der Außenseiter folgende Zeilen, die wir des allgemeinen Interesses wegen wiedergeben: „Der Verfasser der Anzeige des Wirtevereins scheint über den Begriff des Wortes „reell" nicht im klaren zu sein. Ebensowenig scheint der Verfasser sich Regeln und Anleitungen aus dem guten alten Rechenbuch zu eigen gemacht zu haben. Er würde doch sonst nicht zu einem so verwegenen Ergebnis kommen, daß der Einkaufspreis des Bieres den Friedenspreis um 150 Prozent überstreigt. Man rechne: Preis des Bieres vor dem Kriege 100 Liter 22 Mark, Prei des Bieres heute 100 Liter 84 Mark. Also jetzt ein Mehr von 12 Mark pro 100 Liter gleich 54 Prozent und nicht 150 Prozent, wie der Verfasser. Außerdem wurde vor dem Kriege ein Zweigehntel-Glas Bier für 10 Pf. verkauft, also pro Liter 5 Glas, heute werden Dreizwanzigstel-Glas Bier für 10 Pf. verkauft, also per Liter 6 Glas und mehr. Nach Vorstehendem überlasse ich es dem Publikum, zu urteilen, welcher Wirt „reell" ist.

Er fuhr auf dem Bürgersteig. Nicht dringend genug kann davor gewarnt werden, mit dem Fahrrad auf dem Bürgersteig zu fahren, das mußte auch der Kaufmann A. Sch. vor dem Schöffengericht erfahren. Er benutzte eines Tages den Bürgersteig mit seinem Fahrrad. Es begegnete ihm ein Ehepaar. Bei der Vorbeifahrt soll er die Frau mit der Pedale gestreift haben. Hierüber zur Rede gestellt, erlaubte sich Herr Sch. recht liebenswürdige Ausdrücke, wodurch ein gerichtliches Nachspiel vor dem hiesigen Schöffengericht entstand. Im Tatbestand wurde festgestellt, daß die Beleidigung von Herrn Sch. ausgesprochen wurde. Er wurde, weil unter gebildeten Menschen solche von ihm gebrauchten Ausdrücke nicht üblich und beleidigend sind, auch nicht zum guten Ton gehören, zu einer Geldstrafe von 800 RM. oder entsprechender Haft verurteilt.

Aus Brake und Umgebung.

Stadtratssitzung. Die schwierige Lage der städtischen Finanzen ist nun in ein entscheidendes Stadium eingetreten. Die Stadtvertretung hat auch in ihrer Sitzung am Dienstag die Voranschläge für das Etatsjahr 1925-26 nicht verabschiedet, sondern sie erneut an den Magistrat zurückverwiesen zwecks Verhandlung mit der Regierung, um Grundlagen zu schaffen für einen Tilgungsplan für die bisherigen und die zu erwartenden Fehlbeträge. Wenn der Stadtrat nicht von vornherein zu einer strikten Ablehnung der Voranschläge kam, so doch wohl nur deshalb, weil die Folgen, die hieraus hätten entstehen können, nicht abzusehen sind. Von der sozialdemokratischen Fraktion war schon seit längerem bekannt, daß sie den Etat ablehnen würde, bei einzelnen Positionen aus prinzipiellen Gründen, die aber in der jetzigen Situation keine Rolle spielen. Es scheint aber so, als hätte auch die bürgerliche Fraktion sich im letzten Moment zu einer Ablehnung durchgerungen, weil auch sie keinen Weg aus dem Dilemma herauszukommen, hat finden können, wozu sie als Trägerin der Mehrheit im Stadtrat in erster Linie berufen gewesen wäre. Trotzdem wurde, wie schon gesagt, die völlige Ablehnung vorläufig hinausgeschoben. Wenn die sozialdemokratische Fraktion schon heute veranlaßt wäre, so könnte sie sich über die jetzt wirklich bestehende Schuldenwirtschaft, die seinerzeit gelegentlich einer Stadtratswahl der damaligen sozialdemokratischen Mehrheit ganz zu Unrecht zum Vorwurf gemacht wurde, nur freuen. Doch sie ist weit davon entfernt, solche Gefühle zu hegen, weil wir ja unter diesen mißlichen Verhältnissen alle leiden. Es zeigt sich auch hier wieder einmal, daß die Verhältnisse stärker sind wie alle Wahlversprechungen. Die frühere Mehrheit war nicht imstande, die Schuldenwirtschaft aufzuhalten, noch viel weniger ist es ihr gelungen, das Gehalt unseres Genossen Leinert, der sie im letzten Stadtratswahlkampf der Bevölkerung mit so schreienden Worten vor Augen führte, unseren städtischen Finanzen nutzbar zu machen. Wenn die jetzige Situation die bürgerlichen Wahlmacher dahin erzieht, daß sie bei zukünftigen Wahlkämpfen in ihren Flugblättern den Mund etwas weniger voll nehmen, so ist wenigstens ein Nutzen daraus entsprungen. Es muß sich nun zeigen, ob die Regierung unsere schwierige Lage in vollem Umfange erkennt und gewillt ist, ihr nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Es muß immer wieder mit Nachdruck darauf verwiesen werden, daß die Braker Frage eine oldenburgische Frage ist. Ja doch die Stadt Brake nur durch die Verödung des Piers, der Hauptverbsquelle der Braker Wirtschaft, in diese mißliche Lage gekommen, die bei stark verminderten Einnahmen hohe soziale Lasten bedingt. Die Wiederbelebung des Piers herbeizuführen, liegt nur zum geringsten Teil in der Macht der Stadt Brake selbst. — Den eigentlichen Sitzungsbericht müssen wir da nochmals zurückstellen.

Freie Turnerschaft. Die Freie Turnerschaft hat auf Freitag abend 8 Uhr eine Versammlung in der Turnhalle angesetzt. Rollzählige Beteiligung wird erwartet.

Vom Pier. Am Dienstag traf hier der englische Dampfer „Medamsley" mit 6000 Tonnen Gerste von Schwarzen Meer ein, der hier zirka 3500 Tonnen löscht. Weiter wird der englische Dampfer „Home Cliffe" erwartet.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Wangerooge. Der Riß in der Flagge. Die „Oldenburgische Landeszeitung" berichtet aus Wangerooge: Die Verwaltung der hiesigen Jadekaserne glaubt den Tag der Skagerrak-Schlacht in diesem Jahre durch Hissen der Kaiserlichen Kriegsflagge begehen zu müssen. Auf eine daraufhin erfolgte Anzeige ist in diesen Tagen die Antwort des Reichswehrministers eingegangen, die wir im Wortlaut wiedergeben: „Auf das gefällige Schreiben vom 8. Juli d. J. beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, daß die Prüfung des Grundes für das Setzen der alten Kriegsflagge auf der Jadekaserne in Wangerooge am Tage der Skagerrak-Schlacht folgendes Ergebnis hatte: Beim Setzen der vorschriftsmäßigen Flagge erhielt sie nach Meldung des verantwortlichen Unterkunftsbeamten einen Riß, so daß sie nicht gehißt werden konnte. Da eine andere Flagge nicht zur Verfügung stand, hißte der Unterkunftsbeamte eine noch in seinen Beständen vorhandene alte Kriegsflagge. Er ist auf das Falsche seiner Handlungsweise hingewiesen worden. Da er in gutem Glauben gehandelt hat, habe ich von weiteren Maßnahmen abgesehen. Mit vorzüglicher Hochachtung gez. Geßler."

Cleverns. Wasserschäden. Die andauernden Niederschläge der letzten Wochen haben hier weite Flächen Landes unter Wasser gesetzt. Trotz der trockenen Tage ist jetzt ein Fallen des Wassers kaum zu merken. Das Vieh muß zum Teil in anderen Gemeinden gegen teures Geld in Grasung gegeben werden. Die Frucht versauft im Wasser. Von Jahr zu Jahr steigert sich der Wasserschaden. Die betroffenen Landwirte erleiden wieder einmal die schwersten Verluste.

Cloppenburg. Nadann raufen wir mal. Nach Rückkehr von einer langausgedehnten Feier, bei welcher der Alkohol als Stimmungsmacher fungierte, kam es zwischen jungen Burschen aus Stapelfeld zu einer wüsten Schlägerei. Im Verlaufe derselben wurden mehrere Beteiligte durch Messerstiche so schwer verwundet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Bei den zahlreichen Festlichkeiten, die hier und im ganzen Lande fast während stattfinden und die vielfach zu Alkoholorgien benutzt werden, kommen Roheitsexzesse häufiger vor, aber eine solche Schlägerei, wie die erwähnte, ist doch lange nicht mehr zu verzeichnen gewesen.

Loppersum. Die gefährlichen Chininpillen. Durch den plötzlichen Tod ihres etwa 1½ Jahre alten Kindes wurde die Familie H. hierselbst in tiefe Trauer versetzt. Das Kind hatte eine Dose mit Chininpillen erwischt und diese dann verzehrt. Kurz darauf erkrankte es heftig und auf Anordnung eines telephonisch benachrichtigten Arztes sollte es ins städtische Krankenhaus nach Emden gebracht werden. Bevor man jedoch mit dem Kinde dort eintraf, verschied es unter qualvollen Schmerzen.

Emden. Enteignungen zu Siedlungszwecken. Das Bürgervorsteherkollegium beschloß in seiner letzten Sitzung die Enteignung von Siedlungsgelände am Grünen Weg vorzunehmen und die durch den weiteren Ausbau der Schnedermannstraße daselbst liegenden Bauplätze in absehbarer Zeit für Siedlungszwecke in Anspruch zu nehmen. Eine weitere Bebauung des anschließenden Geländes wird erst nach Anlegung einer weiteren parallel mit der Schnedermannstraße laufenden Straße und Aufteilung des Geländes möglich sein. Da mit einer weiteren Besiedlung des Grünen Weges zu rechnen ist, will der Magistrat zum Zwecke der Aufschließung weiteren Baugeländes für das im Privatbesitz befindliche Gelände das Enteignungsverfahren einleiten.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Gewerkschaftsleben

Gewerkschaften und Reichswirtschaftsrat

Aus Gewerkschaftskreisen wird uns geschrieben: Der an die Mitglieder des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates vertraulich verteilte Referentenentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat wird in der Presse bereits einer eingehenden Kritik unterzogen. Das Reichswirtschaftsministerium mutet dem Vorläufigen Reichswirtschaftsrat mit dem Entwurf zu, daß es sich selbst das Lebenslicht ausblasen soll. Die Vorlage bedeutet nichts anderes als den planmäßigen Abbau des Gedankens der Wirtschaftsdemokratie und die Beseitigung des Mitwirkungsrechtes der Arbeiter und Angestellten an der Regelung der Wirtschaftsfragen. Die Wirtschaft, die nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit mit dem Ziele der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle geordnet werden soll, — so heißt es im Artikel 151 der Reichsverfassung — bleibt nach dieser Vorlage in Zukunft erst recht eine Domäne des Unternehmertums. Die Arbeiter und Angestellten kann man zwar nicht ganz übergehen, aber der Entwurf betrachtet sie nur als notwendiges Uebel. Von der jetzigen Reichsregierung konnte die Oeffentlichkeit natürlich kaum eine andere Vorlage erwarten; denn die Luther-Regierung hat mit ihrer Wirtschaftspolitik bewiesen, daß sie sich lediglich als Vollzugsorgan kapitalistischer Interessen fühlt. Sie baut nach dem Wunsche der Unternehmer den Rest an Einfluß ab, den bisher der Staat auf die Wirtschaft ausübte.

Bereits am 28. November 1923 verabschiedete der Verfassungsausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates einen Entwurf über den Aufbau und den Aufgabenkreis der Bezirkswirtschaftsräte und des endgültigen RWR. In diesem Entwurf ist auch die paritätische Besetzung der öffentlichrechtlichen Wirtschaftskammern, wie der Handels-, Handwerks-, Landwirtschafts- und der neu zu bildenden Industriekammern gefordert. Diese Kammern beeinflussen bekanntlich entscheidend die Wirtschaftsfragen; die Regierung stützt sich bei ihren Maßnahmen auf das Urteil dieser Kammern. Der neue Entwurf berücksichtigt die Forderungen des Verfassungsausschusses in keiner Weise; er läßt vielmehr erkennen, daß die Arbeiter und Angestellten auch in Zukunft aus diesen Kammern ausgeschaltet bleiben sollen. Wohl sucht der neue Entwurf dem Wortlaut des Artikels 165 der Reichsverfassung formell Rechnung zu tragen, aber er atmet dabei ganz den Geist der Unternehmer, die den geringen Einfluß der Arbeiterschaft auf die Wirtschaft völlig zurückdämmen wollen. Daher Abbau der 326 Mitglieder des bisherigen RWR. auf 126 und davon sollen nur 41 Arbeitnehmer sein. Die Auswahl soll auf sechs Jahre erfolgen und zwar so, daß alle zwei Jahre ein Drittel der ständigen Mitglieder ausscheidet und ersetzt wird. Das Hauptgewicht wird in die Ausschüsse verlegt, wo die Vertreter der Regierung den Vorsitz führen sollen, während bisher die Ausschüsse ihren Vorsitzenden selbst bestimmten. Mit einem Wort: Das Reichswirtschaftsministrium will den RWR. an die Kette der Regierungsbureaukratie legen; es will mit der Bevorzugung der Unternehmer und der von der Regierung allein zu wählenden 30 Vertretern jede Parität zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beseitigen.

Für die Gewerkschaften ist die Stellungnahme zu diesem Referentenentwurf infolgedessen einfach. Der Breslauer Gewerkschaftskongreß hat in einer bedeutsamen Entschließung die neuen Pläne des Reichswirtschaftsministeriums mit Entschiedenheit abgelehnt. Der Kongreß fordert einen Reichswirtschaftsrat, der mit den Grundgedanken der Reichsverfassung in Einklang gebracht wird. Die grundlegenden Wirtschaftsgesetze müssen vor der endgültigen Entscheidung dem RWR. vorgelegt werden. Er muß das Recht haben, eigene Gesetzesvorlagen aufzustellen und vor dem Reichstag zu vertreten. Er muß die Befugnis erhalten, eidliche Vernehmungen (Enquete-Recht) vorzunehmen. Er muß das volle Recht der Selbstverwaltung besitzen und frei sein von jeder Bevormundung in der Geschäftsführung und Leitung der Ausschüsse. Er muß wirklich paritätisch zusammengesetzt sein. Als Arbeitnehmervertreter dürfen nur Vertreter von Organisationen zugelassen werden, die als Gewerkschaften im Sinne der von allen gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen im Frühjahr 1920 aufgestellten Leitsätze anzusprechen sind.

Da der durch die Verfassung geforderte Reichsarbeiterrat noch nicht gebildet ist, bedeutet die Verabschiedung des Gesetzentwurfes zur Schaffung des endgültigen RWR. eine Verfassungsänderung. Um so weniger werden die Arbeiter und Angestellten, denen mit der Entschließung des Gewerkschaftskongresses der Weg vorgezeichnet ist, zulassen, daß der Staat für die Zukunft nur die Rolle des Nachtwächters spielen soll. Sie werden dafür sorgen, daß die deutsche Wirtschaft in eine wirkliche Volkswirtschaft umgewandelt, die Monopolstellung der Kapitalbesitzer beseitigt und die der Reichsverfassung versprochene gleichberechtigte Mitwirkung aller Arbeiter und Angestellten an der Wirtschaftsentwicklung sichergestellt wird.

Verbandstag der Tabakarbeiter.

In Nordhausen tagte der 19. Verbandstag der Tabakarbeiter. Der Verbandstag beschäftigte sich in vertraulicher Sitzung mit der Frage der Lohnpolitik innerhalb der Gewerkschaft und nahm auch Stellung zur Monopolfrage. Dazu nahm der Verbandstag einstimmig die nachstehende Entschließung an: „Der 19. Verbandstag des Deutschen Tabakarbeiterverbandes ist der Auffassung, daß sich die weitere Entwickelung des Wirtschaftslebens in der Richtung der Gemeinschaft unter fortschreitendem Abbau der Privatwirtschaft vollziehen wird und daß diese Umwandlung planmäßig betrieben werden muß. Die freigewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft der Tabakindustrie wird deshalb auch jede Maßnahme unterstützen und fördern, die geignet ist, die jetzige kapitalistische Wirtschaftsanarchie in der Tabakindustrie durch eine planmäßige Wirtschaft zu ersetzen."

Kommunistische Rußland-Propaganda.

Daß die sogenannten Rußland-Delegationen nur eine kommunistische Propaganda machen, ist allmählich so sehr allgemeine Ueberzeugung geworden, daß auch die Kommunisten nicht mehr recht wagen, mit ihren Berichterstattungen ihr Publikum zu belästigen. Einer der Berliner sozialdemokratischen Rußland-Delegierten, Betriebsrat der R. A. G. (Nationale Automobil-Gesellschaft) hat an das sogenannte Arbeiterkomitee der Rußland-Delegationen jetzt folgenden Brief gerichtet:

„In der heutigen Fraktionssitzung der R. A. G. sind mir von einem Vertreter unseres Bezirksvorstandes Dokumente vorgelegt, an deren Echtheit ich nicht zweifeln kann. Aus denselben geht hervor, daß schon Mitte August die KPD. einen Plan festgelegt hat, wie die Delegation für die KPD. ausgewertet werden soll. Ich habe mich verpflichtet, die Wahrheit über Rußland überall zu verbreiten (ich gedenke dies auch weiter zu tun), kann aber unter keinen Umständen zugeben, daß man uns für Parteizwecke ausnützt. Ich stelle deshalb jede öffentliche Berichterstattung ein und bitte auch für Sonntag einen anderen Referenten zu bestimmen.

Gleichzeitig erkläre ich, daß ich weder in Friedrichshagen, noch in Adlershof referiert habe, trotzdem ich dort als Referent öffentlich publiziert wurde. gez. H. Mehle."

Damit hat die kommunistische Parteimache mal wieder einen erheblichen Stoß erhalten.

Aus der dänischen Gewerkschaftsbewegung

Aus Kopenhagen wird uns geschrieben: Der eben tagende Kongreß der ungelernten Arbeiter hat mit 208 gegen 166 Stimmen den Antrag angenommen, daß sich der Verband der ungelernten Arbeiter aus dem Gewerkschaftsbund ausmeldet.

Dieser Beschluß des nun schon zehn Tage, wie üblich, hinter verschlossenen Türen, tagenden „Arbeidsmandforbund" kommt nicht überraschend. Man wußte, daß auf dem Kongreß der Gewerkschaft der ungelernten Arbeiter der latent schon seit dem Streik von 1921 vorhandene Zwiespalt zwischen der Gewerkschaftszentrale und den ungelernten Arbeitern, nachdem er in den Arbeitskämpfen dieses Jahres zu offenen Reibereien und getrenntem Marschieren geführt hatte, zum Austrag kommen würde. In zwei Anträgen spiegelte sich die Erkenntnis von beiden Seiten, daß es so nicht weiter ginge. Eine Minderheit im Vorstand der Gewerkschaft, unterstützt von der Gewerkschaftszentrale, schlug dem Kongreß vor, den Verband in drei Branchenorganisationen aufzulösen. Der erste Vorsitzende dagegen verlangte, daß der Gewerkschaftszentrale eine Reihe von Bedingungen gestellt würden, bei deren Erfüllung allein der Verband Mitglied des Gewerkschaftsbundes bleiben wolle. Beide Vorschläge wurden verworfen und ein von Provinzialvertretern gestellter Antrag auf sofortigen Austritt aus dem Gewerkschaftsbund angenommen. Der Kongreß ist noch nicht geschlossen, und vor allem wird nach dem Statut der Austritt erst in einem Jahre nach Anmeldung effektiv. Es ist also noch Zeit zum Verhandeln gegeben, wenn auch die Aussichten auf eine Milderung des Beschlusses oder Zurücknahme äußerst gering sind.

Man muß also damit rechnen, daß der größte dänische Verband, der mit 85 000 Mitgliedern ein Drittel der dänischen organisierten Arbeiterschaft umfaßt, dem Gewerkschaftsbund den Rücken kehrt. Wenn auch ein solcher Austritt in Dänemark nicht sofort zu starker Gegnerschaft führt, wie es in Deutschland der Fall wäre, so lähmt er natürlich die Schlagkraft der dänischen Arbeiterbewegung außerordentlich. Vor allem sind Rückwirkungen auf die Lage der sozialistischen Regierung zu befürchten, um so mehr, als dieser Beschluß letzten Endes gegen die Haltung der Regierung in den Konfliktkagen des Frühjahrs geht und die Gewerkschaftszentrale nur insofern betrifft, als sie sich mit der Regierung in einer Linie fand. Symptomatisch ist es, daß der Kongreß in einer anderen Entschließung dem „Sozialdemokraten", der im Konflikt den Standpunkt der regierenden Genossen verteidigt hatte, sein Mißtrauen aussprach.

Trotzdem ist die Haltung der ungelernten Arbeiter nicht politisch zu nehmen, vor allem nicht als eine Neigung zum Kommunismus. Dagegen ist sie der erste öffentliche Ausdruck der Unzufriedenheit mancher Arbeiterkreise mit dem hier unleugbar sehr schablonenhaft gewordenen Parlamentarismus und die entsprechenden politischen und gewerkschaftlichen Taktik.

Dänemark lehnt es — in vielen Ministeräußerungen — ab, als „Wächter der Ostsee" irgendeine großpolitische Rolle zu spielen. Die Versuche von polnischer und estnischer Seite, einen französisch orientierten Baltikumbund aufzurichten, sind eben erst wieder in Genf gescheitert; Lettland und Litauen wollten nicht. Firmland hat sich nach Schweden orientiert, dieses durch den Besuch seiner Flotte, seines Königs und des sozialistischen Außenministers in Helsingfors sein Wohlwollen gegenüber dieser Orientierung bezeigt.

Dieser Stand der Dinge muß dem französischen Ministerium die Notwendigkeit ehrlicher, direkter deutsch-französischer Verständigung um so dringender erscheinen zu lassen. Und als ein gutes Zeichen der deutsch-französischen Verständigung mag man die Worte nehmen, die de Monzie einem Journalisten des „Socialdemocraten" mitgab. Er sagte: „Ich bin der erste französische Minister, der nach dem Krieg die deutsche Hauptstadt besucht. Daß das geschehen kann, ist ein Beweis der neuen Atmosphäre, die durch die französische Außenpolitik der letzten Zeit geschaffen wurde. Kürzlich war der deutsche Reichstagspräsident Löbe in Paris zu einer Friedensdemonstration und bei mir zum Frühstück. Hätte das vor zwei Jahren sein können? Sie sehen, der Frieden marschiert, nicht nur in Worten, sondern auch in der Wirklichkeit."

Anschlußfragen bei den Böttchern.

In Leipzig fand die 15. Verbandstagung der Böttcher statt. Auf der Tagesordnung stand auch die Frage der Grenzstreitigkeiten und eventuellen Verschmelzung mit einem anderen Verband. Der stellvertretende Vorsitzende, Kollege Fürchtnicht, leitete die Debatte über den Grenzstreit ein mit einem Bericht über den Breslauer Gewerkschaftskongreß. Er legte in ausführlicher Weise den Standpunkt des ADGB. zur Frage der Industrieverbände klar und betonte die Notwendigkeit, die Entwicklung, die zweifellos zu neuen Organisationsformen der Gewerkschaftsverbände treibt, zu unterstützen. In Breslau habe man sich aber auch mit wenigen Ausnahmen gegen jeden Druck und Zwang auf die Einzelorganisationen gewandt und empfohlen, den organischen Entwicklungsprozeß zu fördern. Diesen Anschauungen, die in der Entschließung zur Organisationsfrage in Breslau niedergelegt seien, käme die Auffassung des Verbandsvorstandes entgegen. Der Wunsch des Vorstandes sei, in nicht allzu ferner Zeit eine Verschmelzung mit irgendeinem der größeren Bruderverbände herbeizuführen. Vorher müsse aber die Garantie vorhanden sein, daß die Interessen der Mitglieder des Böttcher-Verbandes in der neuen zusammenfassenden Organisation in vollem Maße gewahrt bleiben müßten.

In der anschließenden Diskussion kamen zehn Redner zu Worte, die zum Teil recht entgegengesetzter Meinung waren. Mehrere sprachen sich grundsätzlich gegen jeden Anschluß an eine andere Organisation aus und verlangten unbedingt die Beibehaltung der Selbständigkeit des Verbandes. Andere wiederum wünschten, das bereits auf der jetzigen Tagung eine Verschmelzung mit einer größeren Organisation vorgenommen oder zum mindesten angebahnt würde. Im großen Ganzen trat man für einen Anschluß an den Verband der Holzarbeiter ein, der bewiesen hätte, daß er in der rechten Weise die Eigenart des Böttcherberufes berücksichtigen könne; seien doch die meisten der Berufsangehörigen innerlich mit der Holzverarbeitung vertraut. Dagegen wandten sich wieder andere Stimmen, die trotz aller bisherigen Differenzen mit den Lebensmittel- und Getränkearbeitern eine Annäherung nach dieser Richtung hin für notwendig hielten; besonders in Süddeutschland seien fast alle Böttcher in der Lebensmittelbranche tätig. Nur wenig eigentliche Böttchereibetriebe existierten, und ein Anschluß an den Holzarbeiterverband würde kaum der Natur des Böttcherberufs entsprechen.

Am treffendsten charakterisierte vielleicht Kollege Betz-Frankfurt die Stimmung der Versammlung, wenn er sich dafür aussprach, daß man versuchen solle, zunächst mit dem Holzarbeiter-Verband Fühlung zu nehmen. Schließlich wurden zwei Entschließungen angenommen, denen besondere Bedeutung zukommt. Die eine Entschließung befaßt sich mit der Organisationsfrage; sie bestimmt, daß ein Uebertritt zu einer Industrie-Organisation nur dann erfolgen kann, wenn die Gewähr gegeben ist, geschlossen und als selbständige Sektion übertreten zu können. Der Verbandsvorstand wird beauftragt, nur in diesem Sinne eventuelle Anschlußfragen zu behandeln. Die zweite Entschließung nimmt Stellung zur Alkoholbewegung. Sie verurteilt den Mißbrauch des Alkoholgenusses, wendet sich aber zugleich gegen „die jeder Grundlage entbehrende Agitationsweise der Abstinenten, die nicht den Mißbrauch des Alkohols bekämpften, sondern die vollständige Trockenlegung Deutschlands nach amerikanischem Muster erstrebten." „Der Verbandstag," so heißt es in der Entschließung weiter, „protestiert mit aller Entschiedenheit dagegen, daß diese Bestrebungen von Regierungen, welche verpflichtet sind, die persönliche Freiheit zu schützen, unterstützt werden. Der Verbandstag bedauert, daß Vertreter der Arbeiter in den Parlamenten unter Verkennung der Tatsachen zum Schaden der in der Alkoholindustrie beschäftigten Arbeitnehmer, von denen es mehr denn 200 000 gibt, die Alkoholbewegung über das notwendige Maß unterstützen. Der Verbandstag verlangt von den Delegierten, daß sie mehr wie seit jeher das Treiben der Abstinenzler beachten und dessen schädliche Auswirkungen mit allen Mitteln bekämpfen."

C. Mertens. Die Gewerkschaftsbewegung in Belgien. Amsterdam 1925. Verlagsabteilung des Internationalen Gewerkschaftsbundes. Preis 1 Mark. Zu beziehen durch die Verlagsabteilung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin, Inselstraße 6. Der Internationale Gewerkschaftsbund gibt unter der Bezeichnung „Internationale Gewerkschaftsbibliothek" eine Reihe von Schriften heraus, die sich mit der Gewerkschaftsbewegung in den einzelnen Ländern beschäftigen. Das vorliegende Heft 1 behandelt die Gewerkschaftsbewegung in Belgien und schildert ihre Entstehung und Entwicklung, ihre inneren Einrichtungen und ihren Umfang, ihre Kämpfe und Errungenschaften. Wer sich über die belgische Gewerkschaftsbewegung unterrichten will, findet hier alles Wissenswerte. Das nächste Heft wird die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland behandel; dann folgen Darstellungen der Bewegungen in England, Schweden und den anderen im Internationalen Gewerkschaftsbund zusammengeschlossenen Ländern. Jedes Vierteljahr wird ein neues Heft herausgegeben.

Gewerkschaften und Wirtschaftspolitik.

In einer der letzten Ausgabe der „Gewerkschaftszeitung" setzt sich der bekannte Wirtschaftspolitiker des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Genosse Wilhelm Eggert, ausführlich mit der durch die neuen Zölle geschaffenen Lage auseinander. Genosse Eggert stellt vor allen Dingen fest, daß sich die Gewerkschaften zum erstenmal aktiv und unmittelbar an dem Kampf gegen die Zollpolitik beteiligt haben. In vielen Tausenden Versammlungen, in wuchtigen Demonstrationen, in einer Anzahl von Denkschriften an die Regierung und den Reichstag haben sie gegen die Zollvorlage angekämpft. Aber diese Arbeit hat die Mehrheit, unter der sich auch eine erhebliche Anzahl christlicher Gewerkschaftsführer befand, durch ihre Beschlüsse genau so zunichte gemacht wie die Anstrengungen der Oppositionsparteien im Reichstag.

Weiter geht Eggert auf den von den Kommunisten in letzter Zeit in die Debatte geworfenen Ruf nach dem Generalstreik zur Abwehr der Zollverelendung treffend ein und bemerkt dazu durchaus richtig: „In ihrem Uebereifer, der Gewerkschaftsführung am Zeuge zu flicken, denken sie nicht darran oder wagen es nicht auszusprechen, daß die Annahme der Zollvorlage im Reichstag nur möglich war auf Grund des Ergebnisses der Reichstagswahlen vom 7. Dezember 1924. Wer die Demokratie und den Parlamentarismus verächtlich macht, ihr Feind ist, sie bekämpft, der arbeitet in Wirklichkeit als Bahnbrecher für jene volksfeindliche Gesetzgebung, von der die Zollvorlage nur einen Ausschnitt darstellt." In diesem Sinne faßt Eggert das jetzige Zollgesetz mit seinen verteuernden Wirkungen auf der ganzen Linie, mit seinen Gefahren der Erdrosselung des deutschen Exportes, mit den Folgen von Wirtschaftskrisen und Arbeitslosigkeit, von Not und Elend der Werktätigen als die inhaltschwere Quittung an das Volk für seine letzte Wahl auf. Einen Ausweg sieht er nur in der Verbreitung der Erkenntnis im deutschen Volk, daß parlamentarische Wahlen in einem demokratischen Staatswesen ein wichtiger Hebel zur Erlangung politischen Einflusses, ja politischer Macht für die Arbeiterschaft werden können. Das muß das werktätige Volk Deutschlands erkennen und handhaben lernen und begreifen, daß parlamentarische Wahlen von höchster Bedeutung sind. Erst wenn diese Wahlen die politische Entscheidung gebracht haben, so folgert Eggert weiter, ist in der Regel auf Jahre hinaus die allgemeine Linie auch für die Wirtschaftspolitik aufgerichtet. Nur diesen Weg müssen die Gewerkschaften gehen. Denn wenn das werktätige Volk (Arbeiter, Angestellte, Beamte, Intellektuelle etc.) nicht fähig ist, bei den parlamentarischen Wahlen die richtige Entscheidung zu treffen, so ist es auch unfähig, große Massenstreiks oder einen Generalstreik erfolgreich durchzuführen und umgekehrt: eine Arbeiterschaft, die fähig wäre, einen Generalstreik durchzuführen, muß auch fähig sein, bei den Wahlen die richtige Erkenntnis zu treffen.

Neben dem großen allgemeinen Ziel berührt Genosse Eggert dann die nächste Aufgabe der Gewerkschaften gegenüber dem Zolltarif. Der nächste Kampfplatz wird das Gebiet der handelspolitischen Verhandlungen sein, durch die die Möglichkeit geboten wird, die Zollsätze herunterzudrücken. Die Regierung hat ja immer wieder darauf hingewiesen, daß der jetzige Zolltarif nur ein Werkzeug in der Hand der deutschen Unterhändler beim Abschluß günstiger Handelsverträge sein und zur Breschelegung der Zollschranke des Auslandes dienen soll. Hier werden die Gewerkschaften einzuhaken und die Regierung beim Wort nehmen müssen. Die große Linie geht dahin, möglichst auf niedrige Vertragszölle zu drängen. Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit auf diesem Gebiet ist die Vertretung der Gewerkschaften in den handelspolitischen Delegationen, für die ja ein Beschluß des handelspolitischen Ausschusses des Reichstages, der die Regierung ersucht, „auf allen in Zukunft stattfindenden Handelsvertragsverhandlungen auch Arbeiterführer hinzuzuziehen", vorliegt. Darüber hinaus gilt es nach der Meinung der Gewerkschaften, den Kampf um den endgültigen Zolltarif schon jetzt ins Auge zu fassen und die Vorbereitungen hierfür zu treffen. Deshalb gilt es, die Massen zu sammeln, aufzuklären und kampffähig zu machen, gegen den Aberwitz, der in der gegenwärtigen Zollpolitik seinen klassischen Ausdruck gefunden hat.

Die Gewerkschaften im Lande müssen sich dessen immer bewußt sein, daß nur der erste Abschnitt des Kampfes vorüber ist und daß neue Kämpfe bevorstehen. Sie werden je erfolgreicher sein, je mehr sich die Arbeiterschaft und alle Werktätigen in den Gewerkschaften zusammenschließen und dadurch Einfluß und Macht gewinnen auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens.

Landesbibliothek Oldenburg

Rüstringen.

Milchverbilligung.

Die Ausgabe der neuen Gutscheine an die bisher Bezugsberechtigten erfolgt am **Freitag, den 25. September 1925, vormittags von 8 bis 1 Uhr,** in der Rathausbaracke an der Bismarckstraße. Vorzulegen sind Kontrollkarten des Arbeitsnachweises bezw. Krankenscheine. — Gleichzeitig ist mit dieser Ausgabe eine allgemeine Nachprüfung der Einkommens- und Familienverhältnisse der übrigen Bezugsberechtigten verbunden. Einkommensnachweise, Rentenpapiere, Stammbücher usw. sind mitzubringen. Für Nachzügler erfolgt die Ausgabe am Montag, den 28. September 1925, vormittags zwischen 8 und 1 Uhr, im Rathaus Bismarckstraße 158. Immer 16. Nach diesem Termin ist die Ausgabe der Milchkarten geschlossen. [6513

Rüstringen, den 24. September 1925.

Stadtmagistrat. — Wohlfahrtsverwaltung.

1 großer **Bernhardinerhund** und 1 kleines **Chinesenhündchen** sollen am Freitag, dem 25. d. M., nachmittags 4 Uhr im städtischen Bauhof, Bülowstraße, verkauft werden. [6515

Rüstringen, den 24. September 1925.

Stadtmagistrat.

Wilhelmshaven.

Die Wahlordnung für die Wahl der Vertreter der Ärzte und Krankenkassen zum Zulassungsausschuß im Bezirke des Versicherungsamts Wilhelmshaven liegt für die Beteiligten im Zimmer 3 des Rathauses zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, den 23. September 1925.

Versicherungsamt der Stadt Wilhelmshaven.

Oldenburger Landestheater

Datum	Ab.	Kass.-Preise	Vorstellung
24. Donnerstag 7½—10 Uhr	16	I.	Zum letzt. Male **Die beiden Schützen**
25. Freitag 7½—nach 10 Uhr	—	I.	Zum ersten Male **Der letzte Walzer**
26. Sonnabend 7½—9¾ Uhr	Freie Volksbühne	—	**Andreas Hofer**
27. Sonntag 2½—gegen 6 Uhr	Geschlossene Vorstellung		**Festvorstellung** anläßlich der Volksschulwoche **Die Meistersinger von Nürnberg.**

In Vorbereitung: Dantons Tod
Hoffmanns Erzählungen.

Freie Volksbühne Oldenburg

Sonnabend, den 26. Septbr., 7.30 Uhr, Gruppe A 1—850, Rest von Gruppe B für erste Veranstaltung. **„Der Arzt am Scheidewege".**

Achtung! Arbeiter! Achtung!

Empfehle
Ia Herren- u. Damen-Bekleidung
zu billigsten Preisen
insbesondere Herren-Garderobe und Schuhwaren. [6016
Ratenzahlung gestattet. — Aushändigung der gekauften Ware sofort.

Firma Grünberg
Oldenburg, Kurwickstr. 5.

Für Hunte-Kraftwerk Oldenburg
(Klinkerverblendung)

8–10 gute Maurer
sofort gesucht.

Bauunternehmung H. Möller
Baustelle Kraftwerk Oldenburg
(neben der neuen Schleuse). [6512

Briefmarken
Auswärtiger Interessent sucht ältere Sammlung, auch bessere Einzelmarken aus den Jahren 1850—1865 zu kaufen und erbittet Angebot unter F. C. E 690 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a./Main
Besuch erfolgt eventuell in Kürze.

Illustrierte Reichsbanner-Zeitung
Nr. 38.
Preis 20. Pfennig.
Aus dem Inhalt:
Die Bedeutung der Gewerkschaften für den Ausbau der Republik zum sozialen Volksstaat. Von Th. Leipart (1. Vors. d. G. D. B. A.)
Der Sport und die Reichsfarben.
Tiere als Filmstars. Von Hans Schönfeld-Reisser.
Die Toilette der Großstadt.
Der Engel mit den Eselsohren. Roman von Otto Rung.
Eine Besteigung des Watzmann. Von G. Krüger.
Das Antlitz des Genies. Von Karl Otten.
Hopfenernte in Bayern.

Bestellungen auf alle Zeitschriften nehmen wir, außerdem unsere Filiale in Brake, Grünstraße, und alle Austrägerinnen der „Republik" entgegen.

Buchhandlung Paul Hug & Co.,
Wilhelmshaven, Marktstraße 6, Telephon 2158.

Schützt Ihre Kartoffel vor Fäulnis
IM STÄNDIGEN GEBRAUCH BEI: LANDWIRTSCHFTL. BETRIEBEN BEHÖRDEN / REICHSWEHR / HOTELS u. INDUSTRIE

100 Millionen Zentner Kartoffeln
gehen laut Statistik jährlich durch Fäulnis verloren. Das Bestreuen der Kartoffeln mit

Megasan

verhindert das Verfaulen.
Glänzende Zeugnisse über Versuche der
Oldbg. Landwirtschaftskammer
Fabrikniederlage f. Oldenburg, Ostfriesland, Wilhelmshaven
Samenhandlung
Joh. Mehrens
Eckhaus Lange Straße 89.

Man nehme Henko

Ist Ihr Wasser hart — d. h. kalkhaltig? Schäumt die Lauge schlecht? Haben Sie gar schon die unangenehmen weißlich aussehenden Kalkflocke in einzelnen Wäschestücken bemerkt? — Dann waschen Sie nie ohne einen Zusatz von **Henko** Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda zur Waschlauge. Henko bindet den Kalkgehalt des Wassers, macht das Wasser weich wie Regenwasser und verkürzt das Waschen.

Goldene Medaille und Ehrenpreis
Fachausstellung Oldenburg 1925

B. Brummelhop
Oldenburg, Damm 26
Werkstatt für bessere Schuh-Reparatur
Anfertigung eleganter Massarbeit

Sohlen u. Absätze innerhalb 24 Stunden
In dringenden Fällen kann gewartet werden
Spezialität: AGO-Verfahren [6028
Nicht der Preis, sondern die Qualität ist ausschlaggebend

Ich will die **PHOENIX** Nähmaschine von

H. Mlosch
Peterstr. 65.

Schneider für **elegante** Herren- u. Damenkleidung. **Gestk.** Verarbeitung. **Beste** Stoffe und Zutaten. [6071
H. Schwenker, Varel i. Old., Lange Straße 47.

Küchen
in naturgefärbt u. gestr. Bettstellen, Flurgarderoben, Ausziehtische u. Stühle in Eiche und Nußbaum, sowie Möbel aller Art noch sehr billig
Precht, Tischlermeister
Neue Str. 5, Fernr. 1590
Ständiger An- und Verkauf von neuen und gebrauchten Möbeln.

Einmachgläser u. Zubehör 25, 30, 40, 50, 60 Pf., Stehleitern, Hängeleiter, 5.40, 6.50, 7.60, Rohrklopfer, prima 40, 50, 80, 100, 125 Pf.
Heinrich Scholte,
Gerastraße 15.

Freitag und Sonnabend
billige
Fischtage
Fischhandl. J. Ijsden
Bismarckstraße 111
(nahe Wasserturm)

Nähmaschinen
Viktoria-Fabrikat in großer Auswahl.
Bequeme Teilzahlung.
Fahrradhaus
Emil Krankenberg
Ecke Mühlenweg und Kopperhörner Str.
Telephon 1135

Von der Reise zurück!
Frauenarzt
Dr. Stock
Wallstraße 34 I.

Kaufe Lumpen, Roßhaare, Eisen u. Felle sämtlicher Sorten. Freie Abholung. (5580
L. ter Berg, Mühlenweg 17, gegenüber der Müllerstraße.

Freitag nachmittag und Sonnabend steht am Wieser Weg (Gleis 24) ein Waggon rote
Zentifolin-Kartoffeln
Obenso Ware Winterware, zum Einkellern zum Verkauf. Günstig für Restaur. u. Privat.
Landw. **Gerh. Bäßchen**
Zentner 4.50 Mk.
Bestellungen nimmt **G. Ziemer** Wdhaven, Roonstr. 166 II, entgegen

Heute und folg. Tage steht von 8 Uhr ab ein Waggon
Industriekartoffeln
(gelbfleischige) zum Einkellern am Banter Markt zum Verkauf. Ztr. 4.50 von 10 Ztr. ab frei Haus

Jeder
erhält bei mir ein **Fahrrad, eine Nähmaschine, ein Grammophon** auf Abzahlung bei mäßiger Anzahlung
Fr. Grawert
Oldenburg,
Haarenstraße 20

Fahrräder und Nähmaschinen,
Reparaturen, fachmännisch ausgeführt, und die billigsten
Es empfiehlt sich
Adolf Eden,
Mechanikermeister
Börsenstraße 62
Fahrräder und Zubehör staunend billig.

Maurer-Arbeiten
Reparaturen
REIMERS, Rüstr.
Schmidtstraße 6.

Fahrradlaternen
große Auswahl, billigste Preise
Hillmann, Banter Markt

Arterienverkalkung
schnellste Beseitigung durch unsere **Bulgarische Zwiebelkur,** einzigartig im Erfolg, geruch- und geschmacklos. Jeder Leidende muß sich kostenlos über diese natürlichste und billigste Kur unterrichten.
(Monatskur nur Mk. 3.50).
Sanitäts-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung R 478. [6431

Tüchtige [6438
Verkäuferinnen
möglichst aus der Damenkonfektion
per sofort eventl. später gesucht.
Hermann Wallheimer
Größtes Spezialgeschäft für Damen- und Mädchenbekleidung.

Hemelinger Bierhalle
Ecke Mellum- und Schillerstraße
Bürgerl. Mittagstisch
von 12—2 Uhr und 4 bis 6 Uhr
Arthur Aerichs
3770

Nordenham
Empfehle ab Lager
GR-Briketts, Nußkohlen u. prima Speisekartoffeln
als Industrie, blaue Odenwälder und Up to date.
Lieferungen auf Gutscheine nehme entgegen
H. Harfst
Fernsprecher 208.

Landesbibliothek Oldenburg

Soziales.

Gegen die Auslieferung der Schule an die Kirche. Der Reichsschulgesetzentwurf hat namentlich in Thüringen große Entrüstung unter den Lehrern hervorgerufen. In verschiedenen Städten hat die Lehrerschaft zum Reichsschulgesetzentwurf Stellung genommen. Sie erblickt in ihm eine große Gefahr für die ruhige Entwicklung des thüringischen Volksschulwesens und erwartet, daß bei der Beratung dieses Entwurfs im Reichstag der Gemeinschaftsschule als Regelschule gemäß den Bestimmungen in der Reichsverfassung zu ihrem Recht verholfen wird. Die sozialdemokratische Fraktion des thüringischen Landtags hat inzwischen eine große Anfrage eingebracht, in der besonders auf die Gefahren für das deutsche und für das thüringische Volksschulwesen hingewiesen wird, die durch den vorliegenden Gesetzentwurf entstehen können. Gerade in Thüringen, das bisher die Gemeinschaftsschule besaß, würde sich die Durchführung des Reichsschulgesetzentwurfes in geradezu katastrophaler Weise auswirken. Die sozialdemokratische Fraktion richtete deshalb an die Regierung die Anfrage, welche Stellung sie bei den bereits stattgefundenen Verhandlungen der Länderregierungen über den vorliegenden Entwurf eingenommen hat und ob sie bereit ist, die geplante Zerschlagung und Verkirchlichung der Staatsvolksschule abzuwehren.

Der Vorstand des Deutschen Lehrer-Vereins hat sich in einer Denkschrift zu dem neuen Reichsschulgesetzentwurf eingehend geäußert. Es heißt dort: Gegen diesen Entwurf erheben wir in allem Ernst und mit allem Nachdruck schon heute schärfsten Widerspruch. Dieser Entwurf steht in schroffem Gegensatz zur Reichsverfassung. Die Reichsverfassung macht die Gemeinschaftsschule zur Normalform und läßt als Abweichung von der Regel unter gewissen Bedingungen andere Schulformen zu; der Entwurf begünstigt die Bekenntnisschule und die Weltanschauungsschule in einseitiger Weise und droht die vorhandenen Gemeinschaftsschulen zu beseitigen. Dieser Gesetzentwurf bedeutet das Ende der Staatsschule. Die geschichtliche Linie einer Jahrhunderte langen Entwicklung, die den Staat zum Herrn und Träger seiner Schule gemacht hat, wird jäh unterbrochen, der Staat tritt nach diesem Entwurf wichtige Rechte seiner Schulhoheit den Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften ab. Die Volksschule wird herausgerissen aus dem deutschen Bildungsorganismus, sie ist nicht mehr die allen dienende allgemeine Staatseinrichtung, sie wird zum Gegenstand der Sonderwünsche, der Agitation, der Wahlen. Die Bekenntnisschule wird durch den Entwurf völlig verkirchlicht. Während die Reichsverfassung nur fordert, daß der Religionsunterricht mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgesellschaft unbeschadet des Aufsichtsrechtes des Staates erteilt wird, will der Entwurf, daß die gesamte Unterrichts- und Erziehungsarbeit von dem Geist des Bekenntnisses getragen sein muß. Ferner betont die Denkschrift, daß dieser Gesetzentwurf die Rechtssicherheit des Lehrers vernichte, da der Religions- bzw. der Weltanschauungsgemeinschaft das Aufsichtsrecht über die amtliche und außeramtliche Stellung des Lehrers gegeben werde. Die Denkschrift schließt mit den Worten: Die Lehrerschaft wird ihre ganze Kraft einsetzen, um zu verhindern, daß dieser die Volksschule und ihre Lehrer schwer schädigende Entwurf Gesetz wird. Eine ähnlich gerichtete Erklärung liegt vom Lehrerverband Berlin vor.

Die Seeräuber und der Whisky.

Die Besatzung des französischen Schoners „Jean Louis" berichtete bei ihrer Ankunft in Amerika, das Schiff sei von Seeräubern 400 Meilen von der Küste entfernt überfallen worden. Die Ladung, 5000 Kisten Whisky und 500 Faß Bier, seien auf den Seeräuberdampfer übergeladen worden, der anscheinend die Route nach Neuyork einschlug.

An die Arbeiterjugend!

Am Sonnabend den 3. und Sonntag den 4. Oktober findet in Brake unser diesjähriger Bezirksjugendtag statt. Wir richten hiermit den dringenden Appell an alle unsere Mitglieder, hieran teilzunehmen. Unser Jugendtag muß zu einer begeisterten, jugendfrischen Kundgebung werden. Sämtliche Teilnehmer werden in Privatquartieren untergebracht. Die Anzahl der Teilnehmer muß sofort dem Genossen Max Schneiderat, Brake, Hansenstraße 1, zwecks Quartierbeschaffung gemeldet werden.

Auf nach Brake!

Der Bezirksjugendvorstand.

Zwei Neger gelyncht.

In Neu-Albany (Mississippi) wurde ein Neger, der wegen eines Angriffes auf ein weißes Mädchen im Gefängnis saß, vom Pöbel verbrannt. Ein anderer Neger, der im Irrenhause in Milledgeville eine Pflegerin ermordet hatte, wurde ebenfalls gelyncht. Er wurde in den Wald geschleppt, an einen Baum gebunden und mit schweren Stöcken zu Tode geschlagen.

Bombenwurf in einem indischen Militärlager.

In Simla (Indien) wurde in einem militärischen Lager, in dem sich Polizeitruppen befanden, eine Bombe geworfen. Drei Polizeisoldaten waren sofort tot, während sechs verwundet wurden, davon drei sehr schwer. Der Attentäter ist unerkannt entkommen. Ueber die Gründe zu dem Attentat ist bisher nichts Genaues bekannt.

Im Scherz erschossen.

In Detmold legte der 30jährige Diplomingenieur der Kruppwerke in Essen, Fritz Bükk, im Scherz auf seine 22jährige Braut mit einem Armeerevolver an, als plötzlich der Schuß losging. Das Mädchen wurde in den Kopf getroffen und sank tot nieder. — Ein ganz ähnlicher Vorfall ereignete sich auf der Bahnstrecke Detmold—Herford. Der 16jährige Max Hellweg aus Heidenoldendorf schnitt durch das Fenster eines Bahnwärterhäuschens dem Bahnwärter eine Grimasse. Als dieser nun im Scherz auf den jungen Mann ein Gewehr anlegte, löste sich plötzlich der Schuß und traf Hellweg in den Kopf, so daß er tödlich verwundet zusammenbrach.

Vermischtes.

Die brennende Petroleumquelle in Rumänien, die selbst durch Artilleriebeschießung nicht verschüttet werden konnte, zeigt die „Illustrierte Reichsbanner-Zeitung" auf dem Titelbild der soeben erschienenen Nr. 37. Die riesige Anschlußkundgebung in Oesterreich wird von einem deutschen Teilnehmer geschildert und in guten Bildern wiedergegeben. Marseille und die Friedensbewegung behandelt Franz Klühs. Viele Bilder von deutschen Gewerkschaftshäusern illustrieren „Gewerkschaftshaus und Gewerkschaftsmacht". Das Land der tausend Seen, der Kanusport, eine treffende Satire „Tradition", vorzügliche Karikaturen, Humor, der Roman, Rätsel, aktuelle und Reichsbannerbilder in großer Zahl versorgen die wohl gelungene Nummer mit interessantem Inhalt. Die „Illustrierte Reichsbanner-Zeitung" ist in jeder Buchhandlung, durch die Post und bei den Ortsgruppen des Reichsbanners zum Preise von 20 Pf. zu haben.

Humor und Satire.

„Warum in die Ferne schweifen . . ." Niebuhr war — so wird in „Reclams Universum" erzählt — von seiner Reise nach Arabien zurückgekehrt. Man fragte ihn, wo er den schlechtesten Weg gefunden habe. Er sagte ohne langes Bedenken: „Zwischen Duderstadt und Göttingen."

•

„Ich habe mich fest entschlossen, niemals zu heiraten," sagte Fräulein Euphemia. „Oh!" rief Herr Weber entzückt, „gnädiges Fräulein sind die Güte selbst!"

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Arbeiter-Jugend. Das Fahrgeld zum Bezirksjugendtag (2,40 Mark) und die Festteilnehmerkarten (für Jugendliche unter 18 Jahren 50 Pf., über 18 Jahre 50 Pf.) müssen bis spätestens Sonnabend von ½8 bis 9 Uhr beim Genossen Kurt Dwillies bezahlt werden. — Sonnabend pünktlich 8 Uhr, wichtige Vorstandssitzung im Parteibureau, Peterstraße 76.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton, allgem. Teil und Provinzielles: Josef Klicke Rüstringen; für den Braker Teil: Rob. Acker, Brake. Druck von Paul Dug & Co., Rüstringen.

Rüstringen i. O.
Wilhelmshavener Straße 56
OTTO BECKER
Größtes Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung am Platze

Anzeigenteil für Brake und Umgegend.

Im Laufe des Monats Oktober findet die alljährliche **feuerpolizeiliche Revision** statt.
Brake i. O., den 21. Sept. 1925.
Stadtmagistrat
Thyen.

Freie Turnerschaft Brake e. V.
Freitag, den 25. September, abends 8 Uhr
Versammlung.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Empfehle für den Winterbedarf ab Lager und frei Haus
Briketts, Nußkohlen, Koks
für Ofenbrand u. Zentralheizung (garantiert alles erste Sorte) zum billigsten Tagespreis.
Ferner:
Torfstreu in Ballen, gute Winter-Kartoffeln
sind vorrätig.
Bestellungen erbeten.
Heinrich Eilers
Bollwarden. Fernsprecher 620.

Zigarren, Zigaretten,
alle Sorten
Rauch- u. Kau-Tabake
Lorenz Thoms,
Breite Straße 63

Anzeigen
an alle Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands vermittelt die
Expedition der Volkszeitung

Vorteilhaftes Angebot!

Wetter-Lodenmäntel .	19⁰⁰	27⁵⁰
Lodenjoppen, gefüttert . . .		19⁰⁰
Loden-Sportanzüge . .	39⁰⁰	49⁰⁰
Herren-Mäntel .	19⁰⁰ 29⁰⁰	47⁵⁰
Herren-Anzüge .	39⁰⁰ 49⁰⁰	59⁰⁰

Gute Qualitäten!

Knaben-Anzüge, gefüttert, von 7.50 Mk. an
Leibhosen, sehr billig.

Fr. Sager
Brake i. O.
am Bahnhof Telephon 362

Arbeiter-Bildungsausschuß Brake.

Am Sonnabend, dem 26. d. M., abends 7 Uhr, bei Büsing, Bahnhofstraße:

Sitzung!

Das Erscheinen der Mitglieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Bezirksjugendtag

der Sozialistischen Arbeiter-Jugendvereine von Oldenburg-Ostfriesland
in Brake am 3. und 4. Oktober.

Sonnabend den 3. Oktober:

Abendfeier im Zentral-Hotel
ausgeführt von Mitgliedern der Ortsgruppen Emden und Rüstringen
Festredner: **Lehrer Tempel aus Leer.**
Anfang 8 Uhr
Jugendliche 30 Pf., Erwachsene 50 Pf.
Anschliessend: Grosser Fackelzug.

Sonntag den 4. Oktober:
Vormittags von 9 bis 1 Uhr: **Sportspiele.**
Nachmittags 2 30 Uhr: **Festumzug durch die Stadt zur Spielwiese,** dortselbst **Tänze und Spiele.**

Wilhelm Schaeffer
Brake, Breite Strasse 27
Vorteilhafte Bezugsquelle für
Herren- u. Knabenbekleidung
Berufskleidung / Schuhwaren
Grosse Auswahl Billigste Preise

Landesbibliothek Oldenburg

Neues Schauspielhaus
Telephon 1060.

Sonntag, 27. Sept. 8 Uhr

Weh dem der lügt

Lustspiel v. Grillparzer

Preise
von Mk. 1,30 bis 3,50
Garderobe
und Theaterzettel frei.
Vorverkauf eröffnet.
Niemeyers Zigarrengeschäft Marktstraße, Bartsch & v. d. Brelie, Buchhandlung Jokusch, Karstadt, Kläbe Wilhelmshavener Str. 36.

Fr. Sportvereinigung „Comet“

Am Freitag, den 25. 9. 25 abds. 8 Uhr Spielerversammlung im Vereinslokal betr. Spiele nach Emden und Leer. Vollzählige Erscheinen sämtlicher Spieler unbedingt erforderlich.

Neue Burg.

Ecke Börsen- und Schillerstr. Fernruf 27.
Jeden Freitag in den vorderen Räumen:

Konzert
mit Tanzeinlagen.
Jeden Sonntag von 6 Uhr ab im Saal.
Gemütliches
Familien-Kränzchen!
Um regen Zuspruch bitten:
Heinr. Ottens u. Frau

Freitag und Sonnabend
die beiden letzten Serientage

38 ₰ — **68 ₰** — **98 ₰**

5 Haarnetze, alle Farben	38 ₰
6 Schulhefte u. Griffelkasten mit 10 Griffel	38 ₰
100 Papierservietten, glatt	38 ₰
75 Rechnungsformulare	38 ₰
3 Rollen Toilettenpapier	38 ₰
2 Rollen Schrankpapier, blau oder bunt	38 ₰
4 Stück Blumenseife	38 ₰
3 Kupferlappen	38 ₰
2 P. Shampon	38 ₰
1 P. Kerzen 6er	38 ₰
1 Wurzelbürste u. 1 P. Sirax	38 ₰
1 Rasierspiegel	38 ₰
6 Rasierklingen	38 ₰
1 T. Rasierseife	38 ₰
Damengürtel, Wildled. imit.	38 ₰
8 R. Twist, schwarz u. farbig	38 ₰
1 P. Füßlinge, schw. o. braun	38 ₰
1 Holz-Eisenbahn 4tlg.	38 ₰
1 Waschwanne m. Brett und Ständer	38 ₰
1 Bindengürtel, gestrickt	38 ₰
1 Wasserleitungs-Schoner	38 ₰
1 Kurzwar.-Sortimentskasten 5teilig	38 ₰

3 Stickereitaschentücher	68 ₰
4 Taschentücher m. farb. Zacke	68 ₰
4 oder 3 Staubtücher	68 ₰
1 Bohnertuch	68 ₰
2 Wischtücher m. od. o. Rand	68 ₰
4 Rollen Krepp Klosettpapier	68 ₰
2 Pfd. Seifenpulv. m. Schnitzel und 1 Stück Seife	68 ₰
6 Stück Mandelseife	68 ₰
4 Stück Abfallseife	68 ₰
4 D. Schuhcreme Kaval. extra	68 ₰
1 Fensterleder imit.	68 ₰
80 cm breites Haarband	68 ₰
100 g Rohbaumwolle	68 ₰
2 weiche Herrenkragen	68 ₰
Sofakissen, weiß, gez.	68 ₰
4 Quadrate gez.	68 ₰
6 Taschentücher gez.	68 ₰
10 m Zwirnspitze u. 2 Stück Halbleinen Band zus.	68 ₰
1 Kurzw.-Sortim.-Kasten 8tlg.	68 ₰

Nur Marktstrasse — Ein Restposten **Emaille-Deckel** 38 68 98 ₰

12 Taschentücher mit farbig. Kurbelkante	98 ₰
6 Taschentücher mit farbigen Zäckchen	98 ₰
6 Taschentücher, weiß, mit Hohlsaum	98 ₰
2 gr. R. Masch.-Garn, à 1000 m	98 ₰
1 oder 1½ m Handtuchstoff	98 ₰
Barchent, uni, versch. Farb., m	98 ₰
1½ m Hemdentuch	98 ₰
Linon, 80 cm breit . . . m	98 ₰
Damenschürze, Wiener Form	98 ₰
Büstenhalter, Hemdentuch	98 ₰
2 Eß-Servietten, Frottierstoff	98 ₰
1 Baby Jäckchen u. Lätzchen zusammen	98 ₰
1 mod. Herren-Selbstbinder	98 ₰
1 eleg. Regattes	98 ₰
½ Pfund Kapok	98 ₰
1 Kokos-Fußmatte	98 ₰
1 Ford-Auto	98 ₰
1 Bing-Eisenbahn	98 ₰
1 Zelluloid-Haarbürste	88 ₰
1 Zell.-Hand- od. Stehspiegel	98 ₰
1 Kurzwar.-Sortimentskasten 5teilig	98 ₰

4 besonders billige Strümpfe

D.-Seidenflor-Strümpfe mit Naht, schwarz, Doppels. u. Hochf. P.	1.25
D.-Seidenflor-Strümpfe mit Naht schw. u. farb. Doppels. u. Hochf. P.	1.75
Kunstseiden-Strümpfe mit Naht, schw., Doppels. u. Hochferse P.	1.95
Kunstseiden-Strümpfe mit Naht, schw. u. farb. Doppels. u. Hochf. P.	2.45

Margoniner & Co. Mitglied der „Grohag“ m. b. H.

2 Sensations-Tage!
Freitag und Sonnabend

gelten diese enorm billigen Preise. Solange Vorrat!

Marktbeutel oder Markttaschen, Wachstuch . . . . . Stück	0.95
Schein-Geldtaschen, versch. Formen . . . . . Stück 0.38,	0.28
Aktentaschen mit 2 Schlössern und Griff 1.95 in Leder Stck.	4.50
Berufstaschen mit Schloß und Griff . . . . . Stück 1.28	0.95
Kinder-Umhängetaschen Leder . . . . . Stück	0.88
Fensterledertücher . . . . . Stück 0.95,	0.78
Schrubber aus Fibre . . . . . Stück 0.48,	0.38
Scheuerbürsten . . . . . Stück 0.25,	0.18
Große Kokosbesen, rot lackiert 0.58, dto. Handfeger . Stück	0.39
Scheuertücher, Stück 0.28, Kupfer-Metallreiniger . . Stück	0.14
Fensterbürsten, Stück 0.38, Fensterwascher . . . . Stück	0.78
Kleiderbügel 6 Stück 0.40, dto. mit Hosenhalter . 6 Stück	0.50
Kohlenlöffel m. Holzstiel St. 0.38, 0.28, 0.22, Stocheisen, St.	0.18
Kartoffelmesser, Stück 0.18 u. 0.10, Backenbestecke schwarz und braun . . . . . ½ Dutzend Paar	6.85
Brennscheren, Stück 0.18 und 0.08 Wellenneisen . Stück 0.35,	0.28
Briefkasten mit gutem Schloß . . . . . Stück 1.28, 0.95,	0.78
Gebäckkasten . . . . . Stück 1.95,	0.95

Großer Posten verz. Wannen m. Fuß 60 65 70 75 cm — 4.25 4.75 5.75 6.75
Waschtöpfe . . 30 32 34 36 cm — 3.25 3.50 3.90 4.50
Kohlenfüller . . Stück 3.25, 2.95
Wäscheleinen, weiße Ware, ca. 20 Meter lang Stück 0.95, 0.78
Runde Wäscheklammern . . . . . 60 Stück 0.45
Plättbretter, überzogen und mit Rost . . Stück 4.95, 3.95

Emaillierte Kochtöpfe Stück . . . 1.25, 1.12, 0.95	Emaillierte Teekannen Stück . . . 0.95
Emaillierte Kasserollen Stück . . . 0.88, 0.79, 0.62	Emaillierte Fegebleche Stück . . . 0.78
Emaillierte Gas-Wasserkessel Stück 2.45, 2.25, 1.95	Emaillierte Seifenhalter für Stückenseife, Stück 0.45
Emaillierte Abwaschwannen mit 2 Griffen, St. 2.78, 2.45, 2.28	Emaillierte Milchtöpfe, weiß, ca. 1½ Ltr. Inh., Stück 0.95

Gebr. Fränkel
Marktstraße 36 :-: Gökerstraße 66

Plakate liefern Paul Hug & Co.

Reklame-Werbe-Woche

Um jeden von der Güte und Haltbarkeit meines Leders zu überzeugen, veranstalte ich in der Woche vom 25. bis 30. September eine

Reklame-Werbe-Woche

zu billigen Preisen. (6510

Herren-Sohlen und -Absätze mit Continental-Gummi . . . 4.00 ℳ
Damen-Sohlen und -Absätze mit Continental-Gummi . . . 2.75 ℳ
Kinder je nach Größe

Die Annahme der Reparaturen zu billigen Preisen nur vom 25. bis 28. Sept. und müssen spätestens am 10. Oktober abgeholt sein. Auf spätere Abholung erfolgt 10 Prozent Aufschlag

Schuhverschönerungsklinik Paul Meier
Wilhelmshavener Str. 67, Roonstraße 37

Für unsere Futtermittel-Abteilung suchen wir einen bei der Landwirtschaft bestens eingeführten (6477

Reisenden

gegen Gehalt und Provision. Landwirtschaftl. Handelsgesellschaft Hesse & Co., Leipzig, Bauhofstraße 11.

Städtische Badeanstalt Oldeoogestraße.
Reinigungsbäder für Damen und Herren, auch medizin. Bäder ohne Massagen: Donnerstags 2—6½, Freitags 9—12 und 2—6½, Sonnabend 9—12 und 2—8½ Uhr

Nudeln aus der Teigwarenfabrik der GEG
— Gröba —

Figuren, Sternchen . . .	1 Pfd. 44 Pf.
Faden, Gräupchen . . .	1 Pfd. 44 Pf.
Schnittnudeln . . .	1 Pfd. 44 Pf.
Hörnchen . . .	1 Pfd. 52 Pf.
Makkaroni, lose . . .	1 Pfd. 52 Pf.
Makkaroni in 1-Pfd.-Pak.	1 Pfd. 54 Pf.

Hochfeine Qualitäten, Hartgrieß- und Eierware.

Konsum- u. Sparverein Rüstringen.
6503

W'havener Bandoneon-Verein „Harmonie“
Gegr. 1911 — Gegr. 1911
Einladung
zu dem am Sonnabend, dem 26. September 1925, im Volkshaus stattfindenden

Herbst-Vergnügen.

Anfang 8 Uhr. Flotte Ballmusik.
6491) Das Komitee

(6496
Der Schwarzbrotpreis

wird ab Freitag den 25. 9. wie folgt
herabgesetzt
3 Pfd. 40 Pfennig
6 Pfd. 75 Pfennig

Bäckerinnungen W'haven u. Rüstringen

Preis-Skat.

Freitag, den 25. September bis Sonntag, den 4. Oktober

540 Mark Geldpreise

Bester Preis: 133 Mark
Tagespreis — Extrapreis
Einsatz: Drei Mark
Anfang: Wochentags ½9 Uhr, Sonntags ½5 Uhr und ½9 Uhr

Fritz Carstens,
Restaurant „Zeppelin“, Ecke Ulmen- u. Müllerstr.

Preisabbau!!

Sämtlichen anderslautenden Mitteilungen zur Entgegnung daß die von mir laut Annonce festgesetzten Preise nach wie vor ihre Gültigkeit haben.

Bier ²/₁₀	10 Pfg.
Bier ⁴/₁₀	25 Pfg.
Schnaps	10 Pfg.
Kognak	10 Pfg.
Steinhäger	10 Pfg.

6497

J. Nussbaum - Nordenham

Deutscher Baugewerksbund
Baugewerkschaft Rüstringen-Wilhelmshav.

Einladung
zu dem am Sonnabend, den 26. Sept. 1925 im großen Saale des Werfterholungshauses stattfindenden (6495

34. Gründungsfest

Saalöffnung 7.30 Uhr Beginn der Festlichkeiten 8.00 Uhr. Die Festrede hält unser Bundesvorsitzender Koll. **Fritz Päplow aus Hamburg.** Das Doppelquartett des Arbeitergesangvereins „Volkschor“ und der Theaterverein „Frohsinn u. Scherz“, haben sich in liebenswürdiger Weise bereiterklärt, das Fest verschönern zu helfen. Ein jeder Kollege mit seinen Angehörigen ist deshalb freundlichst eingeladen. Die Kollegen legitimieren sich durch das Mitgliedsbuch. Eintritt für eingeführte Gewerkschaftler und Freunde unserer Organisation 50 Pf. Auch die Kollegen der umliegenden Zahlstellen und Baugewerkschaften sind hierzu freundl. eingeladen. Ende wenn's alle ist!
Das Festkomitee. Der Vorstand.

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter
Filiale Rüstringen-Wilhelmshaven.

Freitag den 25. September, abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Werftspeisehause (großes Beamtenzimmer).

Tagesordnung:
1. Stellungnahme zu dem Schiedsspruch für die Reichsarbeiter
2. Bericht von der Gaukonferenz in Oldenburg
3. Vortrag des Gauleiters Koll. Neumann-Bremen. (6501
3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet Der Vorstand

Voranzeige!

Unterhaltungsklub Frohsinn und Scherz

Rüstringen, gegründet 1905

Am Sonnabend, dem 3. Oktober 1925 feiern wir unser

20. Stiftungs-Fest

bestehend in Konzert, Theater und Ball im Schützenhof (Göt-rihen).
Zur Aufführung gelangt: **Um der Ehre willen**, Schauspiel in 3 Akten von Herm. Reiselt, neu bearbeitet von Heinz Horst.

Einladungskarten 60 Pf. bei E. Deuter, Trinkhalle Gökerstr., Wwe. Deuter, Trinkhalle Wallstr., in der Gemüsehandlung Herbers Wilhelmsh. Straße, im Schützenhof und bei sämtlichen Mitgliedern. (6491
Der Vorstand

Goldhardts Partiewaren-Haus
Ecke Göker- und Ulmenstraße.

Hatte Gelegenheit, weit über 1000 Stück **schwere, gefütterte Trikot-Damen-Schlupfhosen** billig zu kaufen. Gebe diese zum Preise von Mk. 2.90 in allen Größen ab. — Ferner noch einen großen Posten **gestickte Kissen** in wunderbaren Farben. Stück nur 1.95 Mk. Diese Kissen sind aus prima Rohleinen. 6192

Am Mittwoch, den 23. d. M., verstarb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter (6517

Gretchen Saake
geb. Escherhausen

im 62. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:
Johann Saake und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 26. d. M., nachm. 2.30 Uhr, von der Leichenhalle Friedhof Aldenburg aus statt

Unruhiger, nervöser Schlaf zehrt an Deiner Gesundheit. Verschaffe Dir die Wohltat eines festen gesunden Schlafes.

Dr. Schröder's
Aufbausalz

zeigt überraschende Erfolge bei allen Zuständen
Originalglas Mark 2.50 (für 3 Monate ausreichend)
In Apotheken und Drogerien zu haben, sonst durch
Richard Braune & Co., Bremen
Hutfilterstraße 7. — Telephon Roland Nr. 10147/8

Landesbibliothek Oldenburg